Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

18.4.1902 (No. 87)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg, wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 87. Freitag, den 18. April 1902

Zur Tagesgeschichte.

* Karlsruhe, 17. April.

Die Judenpresse und der Katholicismus.

Es ist auffallend, wie in letzter Zeit die „Frkf. Ztg." sich hervorthut durch Gehässigkeit gegen die katholische Kirche und was mit ihr zusammenhängt. Wir haben schon öfters Gelegenheit gehabt, auf diese Thatsache hinzuweisen. Sie ist es, die sich nicht genug thun kann, die ungeheuren Reichthümer des Vatikans zu schildern mit der Absicht, damit den Vatikan und den Papst zum Objekt von Angriffen zu machen. Sie ist es, die ihren spanischen Korrespondenten fortwährend nach Skandalgeschichten schnüffeln läßt unter dem spanischen Klerus; und mag etwas noch so dumm und noch so erlogen sein, zum Kampf gegen den Katholicismus ist es ihr immer noch gut genug. Sie ist es, die mit Freude über die Los von Rom-Bewegung in Frankreich und Oesterreich berichtet und dabei möglichst übertreibt. Sie ist es, die jede Gelegenheit benützt, um über unverstandene Lehren der katholischen Kirche ihren jüdischen Spott zu ergießen (Gebetserhörungen); sie versorgt viele besonders socialdemokratische Blätter mit katholikenfeindlicher Trödelwaare, sie erlaubt sich in frechster Weise Kundgebungen des Papstes zu kritisiren.

Warum das alles? Wir haben in den letzten Tagen schon einmal auf diesen schlauen Trik der Judenpresse aufmerksam gemacht. Die „Augsb. Postztg." ist derselben Ansicht wie wir, wenn sie schreibt:

„Die Judenpresse glaubt in einem neuen Kulturkampf das beste Mittel gegen den Antisemitismus gefunden zu haben, denn wenn die „Pfaffen" verfolgt werden, dann denkt man nicht an die Juden. Seitdem Schönerer und Konsorten mit der Los von Rom-Bewegung begonnen haben, lassen sie die Juden vollständig in Ruhe; ja sie haben sogar bei den Wahlen Halbpart in Wien gemacht. Also ist die Spekulation der Judenpresse gar nicht so dumm. Sie hilft den Protestanten gegen die Katholiken hetzen, um für sich Schonzeit zu erlangen.

Darum nieder mit dem Centrum! Los von Rom! Auf gegen Rom! Und wie soll man dies erreichen? Nun, man macht dem deutschen Michel angst und bange vor der „Priesterherrschaft"; man zeigt ihm tagtäglich, wie in anderen Ländern der Kampf gegen den „Klerikalismus" und „Ultramontanismus" gelinge. Wenigstens macht man ihm das vor.

Sollen wir uns nun diese Art und Weise des Kampfes ruhig gefallen lassen? Nein, das wollen wir nicht. Das deutsche Volk ist durch und durch antisemitisch; es hat von den Juden schon genug zu leiden gehabt und leidet noch zum großen Theil unter dem Joche von Juden. So erklärte neulich ein Jurist, daß in dem Amtsgerichtsbezirke N. die größte Zahl von Hypotheken in den Händen eines jüdischen Konsortiums sei. So wird es wahrscheinlich an den meisten Orten sein. Juden treiben höchst selten ein mühseliges Handwerk; der Güterhandel liegt z. B. in manchen Gegenden vollständig in den Händen der Juden. Die Sache wird planmäß'g getrieben. Einem Besitzer wird das Geld aufgedrängt, wenigstens angeboten. Ist die dargeliehene Summe einmal so hoch, daß der Besitzer nicht mehr gut zahlen kann, dann wird er zum Verkauf oder Tausch animirt — natürlich zum größten Nutzen für die Juden. Solche Geschäftsinhaber sind wahre Schmarotzerpflanzen. Von den internationalen Mädchenhändlern wollen wir schweigen; aber die Judenpresse kann sehen, daß es genug Stoff zur Gegenagitation gibt, wenn sie uns zur Nothwehr zwingt. Unsere Argumente, das mag sie glauben, werden besser ziehen, als die ihren, weil sie eine feste Basis haben.

Wir sind keine Rassenantisemiten, und nur der katholischen Kirche ist es zu verdanken, wenn das katholische Volk nicht seinem Judenhaß die Zügel schießen läßt, wie es in protestantischen Gegenden der Fall ist. Es braucht da wirklich nicht viel, um da ein Feuer zu entfachen. Wir wollen mit dem Sprüchwort schließen: Haust du meinen Juden, so hau ich deinen Juden!"

Das ist scharf gesagt; aber sehr begreiflich bei der unverschämten Treiberei der Judenpresse gegen den Katholicismus. Haß erlaubt das Christenthum nicht, aber es erlaubt, gegen den Angreifer mit den Waffen der Wahrheit zu kämpfen. Wir kennen viele Juden, die unsere Achtung verdienen; aber das kann uns nicht hindern energisch gegen Angriffe von dieser Seite aufzutreten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. April.

Fortsetzung der Berathung der Seemannsordnung bei § 56, dessen zweiter Absatz bestimmt, daß für die Dauer des Aufenthalts in einer Krankenanstalt dem Schiffsmann keine Heuer gebühre, außer wenn er Angehörige hat, die er überwiegend aus dem Heuerverdienst erhält. Ein socialdemokratischer Antrag will das Wort „überwiegend" durch die Worte „ganz oder theilweise" ersetzen. Dieser Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen, ebenso § 56.

§ 57 bestimmt, daß auf einen Schiffsmann, der sich eine Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen oder den Dienst grundlos verlassen habe, die Bestimmung über die Gewährung von Krankengeld keine Anwendung findet.

Abg. Herzfeld (Soc.) begründet einen socialdemokratischen Antrag, der den § 57 in folgender Weise faßt: Einem Schiffsmann, welcher sich eine Krankheit oder Verletzung vorsätzlich oder bei schuldhafter Betheiligung an Schlägereien u. s. w. zuzieht, kann für die Krankheit oder Verletzung der Anspruch auf die Heuer ganz oder theilweise versagt werden.

§ 57 wird nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

§§ 58—64 werden in der Kommissionsfassung ohne wesentliche Debatte erledigt.

§ 65 handelt von den Fällen, wo der Kapitän einen Schiffsmann vor Ablauf der Dienstzeit entlassen kann; hierzu gehören Ungehorsam, Trunkenheit, Bestrafung wegen Diebstahls, Fälschung u. s. w.

Abg. Kirsch (Centr.) beantragt, statt „Fälschung" zu sagen „Urkundenfälschung".

Mit diesem Antrag wird § 65 angenommen.

§ 66 wird debattelos erledigt.

§ 67 unter Ablehnung eines socialdemokratischen Antrages angenommen.

Nach längerer Berathung wurden die übrigen Paragraphen bis einschließlich 78 a im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Morgen Fortsetzung. Schluß 5¾ Uhr.

* * *

Die Zolltarifkommission nahm gemäß der Regierungsvorlage Position 106 (Federvieh) an, wonach für Gänse ein Zollsatz von 70 Pfennig für das Stück oder 24 Mark für den Doppelcentner, für Hühner 6 Mark für den Doppelcentner festgesetzt wird. Die Kommission nahm ferner Position 107 (Fleisch) gemäß dem Antrag Gamp an; demnach würden die Sätze für frisches, auch gefrorenes, einfach zubereitetes und für zum feineren Tafelgenuß zubereitetes Fleisch auf 45, bezw. 60, bezw. 120 Mark für den Doppelcentner erhöht werden. Schweinespeck wird mit 36 Mark besonders tarifirt. Außerdem sollen diese Sätze vertragsmäßig nicht mehr als um 20 Prozent ermäßigt werden dürfen, bei Schweinespeck bleibt jedoch eine Bindung ausgeschlossen. Die gleichzeitig berathene Position 111 (Fleischextract u. s. w.) wird nach der Regierungsvorlage — 30 Mk. — angenommen. Position 112 (Würste) wird auf Antrag des Frhrn. v. Wangenheim (Bund der Landwirthe) auf 70 Mark erhöht. Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky erklärte die Kommissionsbeschlüsse über Vieh- und Fleischzölle für unannehmbar. Im Laufe der Debatte behauptet Bebel (Soc.), das Borsäureverbot sei überstürzt; Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky bestreitet das auf das Entschiedenste; die Wurstindustrie habe wissen müssen, welche Stoffe sie zur Konservirung des Fleisches gebrauchen dürfe. Nach der letzten Abstimmung sagt Bebel, es müsse Klarheit geschaffen werden, ob eine Verständigung mit der Regierung hinsichtlich der gefaßten Beschlüsse möglich sei; sei dies nicht der Fall, so möge die Kommission jetzt Schicht machen. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky erwidert, er könne eine bindende Erklärung erst nach der zweiten Lesung abgeben. Die Kommissionsbeschlüsse über die Vieh- und Fleischzölle seien unannehmbar, darüber lasse er keinen Zweifel, daß in diesen Fällen Handelsverträge ausgeschlossen seien. Abg. Graf Kanitz bemerkt, die Absicht, Handelsverträge zu verhindern, bestehe in der Mehrheit der Kommission nicht. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky bezeichnet es als ein dringendes Bedürfniß für Deutschland, einen brauchbaren Zolltarif zu schaffen. Abg. Heim (Centr.) hält die Bindung für nothwendig, ohne Bindung kein Zolltarif. Die Abgeordneten Spahn, Schwerin-Loewitz und Gamp erklären, die Kommission sei zur Weiterberathung verpflichtet. Nächste Sitzung morgen.

Deutschland.

Berlin, 16. April.

Zur gestrigen Frühstückstafel beim Kaiser war der Reichskanzler geladen, zur heutigen der Abt Frhr. v. Stotzingen von Maria Laach. — Im Auftrage des Kaisers sprach gestern Nachmittag Generalmajor v. Loewenfeld bei dem russischen Botschafter anläßlich der Ermordung des Ministers Sipjagin vor.

— **Ueber die Vermählung der Prinzessin Olga von Sachsen-Weimar** sind in der Presse allerhand Gerüchte aufgetaucht. Die „Köln. Volkszeitung" stellt diese dahin richtig, daß Erbprinz Leopold zu Isenburg-Birstein sich am 22. Mai in Heidelberg mit der Prinzessin Olga von Sachsen-Weimar vermählen werde, und zwar wird die Trauung nach katholischem Ritus erfolgen. Die falsche Nachricht von der protestantischen Trauung war von der „Dorfzeitung" aufgebracht worden, nach welcher der Großherzog von Sachsen-Weimar die Ansprüche der katholischen Kirche zurückgewiesen haben soll. Der Vater des Erbprinzen ist Konvertit.

Ausland.

Paris, 16. April. Der „Figaro" meldet: im gestrigen Ministerrath wurde das Programm für die Reise des Präsidenten Loubet festgesetzt. Loubet wird voraussichtlich am 21. Mai in der Bucht von Kronstadt eintreffen und dort vom Kaiser Nikolaus begrüßt werden. Beide begeben sich dann nach Zarskoje Sselo, wo am folgenden Tage große Parade abgehalten wird. Am 23. erfolgt die Ankunft in Petersburg; hier wird die Einweihung mehrerer Staatsgebäude und Denkmäler vorgenommen werden. Am Abend sind Prunkmahl und Prunkvorstellung. Am 24. gibt Loubet an Bord des Panzerschiffes „Montcalm" dem Zarenpaar ein Frühstück, bei dem Trinksprüche ausgebracht werden. Am Nachmittag 4 Uhr wird Loubet die Rückreise antreten. Die Landung erfolgt in Dünkirchen.

Haag, 16. April. Die heute Vormittag bekannt gegebenen Mittheilungen über das Befinden der Königin lauten günstig. Der im Amtsblatt veröffentlichte Krankheitsbericht lautet: Die Königin verbrachte eine ruhige Nacht. Das Fieber hält an. Das Allgemeinbefinden ist zur Zeit befriedigend. Das Amtsblatt enthält folgendes von den Doktoren Roessing und Pot unterzeichnetes Bulletin: Die Königin ist seit einigen Tagen unwohl und hütet das Bett. Die Ursachen sind allgemeines Erkrankungsgefühl und Erhöhung der Temperatur.

Der Aufstand in Belgien. Eben ist die Deputirtenkammer daran, die Revision der Verfassung zu berathen. Die Gallerien und Tribünen im Kammersaal sind überfüllt. Beernaert (Rechte) ergreift das Wort und erinnert daran, daß schon vor 9 Jahren die Verfassung von der Kammer abgeändert worden sei. Damals glaubte man den Frieden für lange Zeit zu sichern; jetzt werde die Regierung mit Gewaltthätigkeiten bedroht und suche man die Berathungen des Parlaments zu verhindern. Er sei der Ansicht, das gegenwärtige Wahlsystem sei durchaus befriedigend. Seit 15 Jahren habe die Kammer zahlreiche sociale Gesetze geschaffen — man antwortete ihr darauf mit dem allgemeinen Ausstand. Es müsse zugegeben werden, daß die liberale Linke keine Verantwortung für die Ruhestörungen treffe. Redner wird häufig von Vandervelde mit dem Zuruf unterbrochen: Das allgemeine Stimmrecht ist alleiniger Gebieter. Damit ist Herr Beernaert allerdings im Irrthum, wenn er meint, das gegenwärtige belgische Wahlrecht sei durchaus befriedigend; das Gegentheil beweist der Ausstand wegen des gegenwärtigen Wahlrechts; recht hat er aber, wenn er meint, man dürfe sich jetzt nicht durch die Gewalt einschüchtern lassen. Anläßlich dieser Berathungen sind strenge Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen worden. In Brüssel sowie in den Vorstädten und in Charleroi ist die letzte Nacht ruhig verlaufen. Heute früh ist der Ausstand fast allgemein; die Zahl der Ausständigen beträgt 60 000 Mann. In der Glasfabrik in Courcelles brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, welches heute früh noch andauert und bereits die Magazine mit großen Vorräthen vernichtet hat. Der Brand ist durch Blitzschlag entstanden.

Brüssel, 16. April. Heute Vormittag fand unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten ein Ministerrath statt, an dem sämmtliche Minister mit Ausnahme des Ministers der öffentlichen Arbeiten, der unwohl ist, theilnahmen. Die Berathung betraf die Frage der Verfassungsrevision.

Brüssel, 16. April. Es scheint nun doch, daß die liberale Partei endlich den letzten möglichen, aber auch nothwendigen Schritt zur Lösung der Krisis gethan hat. Der „Soir" und „Peuple" kündigen an, daß die liberale Linke des Senats und der Kammer die Intervention des Königs nachgesucht und ihn aufgefordert haben, von dem Rechte Gebrauch zu machen, das Artikel 71 der Verfassung ihm gewährt, dem Rechte

---

□ Dekorativ.

Humoreske von Anna Behnisch-Kappstein.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Tante Jettchen beschloß also, die Einladung anzunehmen. Das Schwarzseidene wurde einer gründlichen Musterung unterzogen, an den blankgetragenen Nähten mit schwarzem Farbstoff aufgebürstet, an den Aermeln verlängert und vorn an der Taille mit einem neuen veilchenfarbenen Einsatz ausstaffirt, den sie als „Rest" in einem Weihnachtsausverkauf „fabelhaft billig" erstanden hatte. So machte es sich noch recht statiös. Die weißen Handschuhe wurden gewaschen, und als Kopfputz wurde aus den Schnippeln, die von dem Veilchenblauen abgefallen waren, und aus einer Elle schwarzer Spitzen, die schon mal einen Sommerhut geziert, eine Art Häubchen zurecht gestutzt. Etwas Neues kaufte sich Tante Jettchen auf ihre alten Tage aus Prinzip nicht mehr; die Freude daran hätte die Genugthuung nicht aufgewogen, mit der sie an jedem Quartalstage das stetige Anwachsen ihrer Kapitalien konstatirte.

Doch nun kam die Frage des Hochzeitsgeschenks. Die war ungleich schwieriger zu erledigen. Nach etwas aussehen sollte es, viel kosten durfte es nicht, und dekorativ, also modern, mußte es auch sein. Sonst hätte Tante Jettchen der Braut ja gern ein Dutzend selbstgestrickter, weißer Strümpfe, die noch aus ihrer Jugend, der eigenen Aussteuer harrend, unbenutzt im Kasten lagen, dedizirt!

Sie machte einen Gang durch die Leipziger und Friedrichstraße und besichtigte liebevoll und eingehend die Auslagen sämmtlicher Dreimark-Bazare, an denen sie vorüberkam. Was da in den Fenstern stand, wirkte eigentlich alles dekorativ, — ein bischen unecht, na ja, aber diese Kleinstädter haben dafür keinen Blick, die lassen sich blenden.

Allein als ob ihre Absicht errathen worden sei, langte nächsten Tages als Antwort auf ihre Zusage ein zweites Briefchen von Grete an, in dem sie der Tante mittheilte, daß sie in allen Zimmern Nußbaummöbel habe. Es sei doch gut, wenn man so etwas vorher wissen lasse, sonst ginge es Einem wie ihrer Freundin Mieze, die auch in der ganzen Wohnung Nußbaum habe und welcher Berliner Verwandte, die gedacht hätten, sie könnten die Kleinstädter für dumm kaufen, aus dem Dreimark-Bazar ein imitirt eichenes Paneelbrett geschenkt hätten, das nun die ganze Harmonie der Einrichtung störe.

Tante Jettchens Stimmung war durch diesen Zwischenfall sehr gereizt; sie nahm sich nun erst recht vor, nicht viel auszugeben, aber Eindruck wollte sie mit ihrem Präsent doch machen. Sie würde schon eine Auskunft finden.

Jetzt versuchte sie's in einer Auktion kunstgewerblicher Gegenstände, wo die Sachen — der Reklame nach — verschleudert werden sollten. Zwei Stunden hielt sie unter dem andrängenden Publikum stand: dann lief sie Gefahr, erdrückt zu werden, und nachdem ihr durch einen Regenschirmgriff schon die Perlbörtchen ihres Capes zerrissen waren, kehrte sie unverrichteter Sache um.

Nun studirte sie die Annoncen im Lokalanzeiger. „Gelegenheitskäufe" — „Restetag" — „besonders günstiges Angebot" — „noch nie dagewesene Preise". Richtig, da war etwas: ein großes Waarenhaus machte auf Dekorationsgegenstände aus Majolika „mit kleinen Fehlern" aufmerksam, die „zu jedem annehmbaren Preise" weggegeben werden sollten.

Mit dem Sechser-Omnibus fuhr sie hin. Ihre Augen schwelgten in Entzücken. Da prangten Wandteller und Vasen, Nippes und Waschservices, Aschbecher und Tafelaufsätze, Tabletts und Lampen — hier mit einem kleinen Sprung, dort mit einem Fehler im Muster oder mit schadhafter Glasur. Sie feilschte. Aber die Preise waren noch ganz anständig. Sie nahm den Verkäufer bei Seite. „Junger Mann, — wenn Sie etwas wirklich Zerbrochenes hätten, — ich bin Liebhaberin von solchen Dingen."

Er lächelte malitiös und wies auf einen Kasten mit Scherben. „Zerbrochene Waare verkaufen wir nicht. Aber sehen Sie da diese Riesenvase, die mit fünfzig Mark ausgezeichnet war, — vor einer Stunde kurz und klein geschmissen, weil eine Leiter umfiel. Die können Sie umsonst haben."

Sie überlegte strahlend. „Mein Herr, ich revanchire mich gern bei Ihnen" — und sie zog wirklich und wahrhaftig ihr Portemonnaie — „wollen Sie es übernehmen, diesen zerbrochene Vase sorgsam verpacken zu lassen — in Holzwolle und Hobelspänen — und sie, mit meiner Visitenkarte dabei, zum bestimmten Tage nach Priestendorf zu befördern — mit Ihrer Geschäftsfirma auf der Kiste?"

Er versprach zerstreut, nahm seine zwei Mark in Empfang und lachte hinter der alten Schrulle her.

Tante Jettchen meldete nach Priestendorf ihre Ankunft und schrieb, am gleichen Tage werde ihr Hochzeitsgeschenk eintreffen: sie habe sich für die liebe Nichte etwas besonders Schönes ausgedacht, aber sie möchten nur um jeden Preis vorsichtig beim Auspacken sein, die Kostbarkeit sei sehr zerbrechlich.

Sie hatte schon ein ganzes Arsenal von Schmähungen in Bereitschaft, mit denen sie den ungeschickten Packer oder den unvorsichtigen Postboten belegen würde, wenn sie erführe, daß die Vase unterwegs entzwei gegangen sei.

Zum Polterabend traf sie im Hochzeitshause ein. Sämmtliche Gäste waren schon versammelt, die Tische mit Geschenken voll besetzt, — mit Kaffeeservicen, Küchengeräthen, Lampen, Sophakissen, Eßbestecken, Ueberhandtüchern und Tischläufern. Für das Silber hatte der Gesangverein „Immortelle", dem Bräutigam und Schwiegervater angehörten, gesorgt. Der einzige wirkliche „Dekorationsgegenstand", der gestiftet worden war, lag noch wohlverwahrt in seiner Kiste. Man hatte ihn erst in Tante Jettchens Gegenwart auspacken wollen, weil sie mit seiner geheimnißvollen Zerbrechlichkeit doch am besten umzugehen wissen würde.

Nachdem man die gute Tante genügend abgeküßt, ihr gerührt gedankt und sie mit Bowle und Torte erquickt hatte, ging man mit Zange und Schraubenzieher an die Arbeit. Alles, was das Haus an Menschen barg, Herrschaften und Dienstboten, schauten in äußerster Spannung zu. Ganz Priestendorf redete ja schon von dem Prachtstück der noblen Berliner Erbtante.

Endlich fiel die Hülle. Unter Holzwolle und Hobelspänen schimmerte blüthenweißes Seidenpapier, und auch die Visitenkarte „Henriette Minkewitz aus Berlin, Rentiere" kam in tadellosem Couvert zum Vorschein.

Mit andächtiger Scheu versuchte das Brautpaar das Seidenpapier zu lösen; — doch was barg die Kiste? Die Fünfzig-Mark-Vase war allerdings darin und sorgsam verpackt dazu; aber jedes einzelne Scherbenstück war besonders in Seidenpapier gewickelt, so daß ihm nichts geschehen konnte; und die ausgepolsterte Kiste enthielt ungefähr zwei Dutzend solcher fein säuberlich einzeln umhüllter Scherben . . .

Jedenfalls wirkte die Scene dieser Entdeckung als unfreiwillige Polterabendaufführung höchst „dekorativ".

Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Am 10. d. Mts. fand in der Aula der Beatificationen um die Mittagszeit ein großer Pilgerempfang durch den Heiligen Vater statt. Es waren mehr als 3500 Pilger erschienen aus Reggio in Calabrien, Castellamare, Avellino, den Abruzzen und Piemont, dann Belgier und Mexikaner. Außerdem waren Viele mit speziellen Eintrittskarten versehene Personen, Italiener und Ausländer, zugegen. Auf zwei Tribünen zu beiden Seiten des päpstlichen Thrones befanden sich hochstehende Persönlichkeiten, Herren und Damen, verschiedener Nationalitäten. Die piemontesische Pilgerschaar war begleitet vom Weihbischof von Turin und von den Bischöfen von Alba, Pinerola, Ivrea und Acqui. An der Spitze der Calabresen stand Kardinal Portanova, Erzbischof von Reggio, in dessen Begleitung die Erzbischöfe von Cosenza, Santa Severina und Rossano, sowie die Bischöfe von Cassano, Carvati, Catanzaro, Cotrone, Mileto, Oppido, Nicastro und Bova. Außerdem waren zugegen die Bischöfe von Castellarmore und Avellino mit zahlreichen Vertretungen ihrer Diözesen. Dem Empfange wohnte auch Kardinal Tripepi an, der dem Heiligen Vater seine Verwandten und Landsleute vorstellte. Von 22 Vereinen und Pfarrkomitees waren die Fahnen vorhanden.

Nachdem der heilige Vater auf dem Throne Platz genommen, hielt er an die Anwesenden eine herzliche Anrede in italienischer Sprache. Er begrüßte zuerst die Bischöfe der verschiedenen Gegenden, die um den Thron standen, und lobte deren erleuchteten Eifer und oberhirtliche Sorgfalt. Dann wandte er sich an die so zahlreich erschienenen Pilger aus verschiedenen Gegenden Italiens, wo noch überall edle Ueberlieferungen des Glaubens, der Frömmigkeit, der Ergebenheit an den apostolischen Stuhl bestehen. Aber dieser Glaube, fügte der Papst hinzu, an sein letztes apostolisches Schreiben erinnernd, wird in unseren Tagen schwer gefährdet von Unglauben und Atheismus, besonders durch das Treiben des ruchlosen Bundes der Freimaurer, der überall seinen verderblichen Einfluß ausübt. Gegen diese Nachstellungen mögen die Pilger auf der Hut sein und standhaft, einträchtig und unerschütterlich in jenem Glauben zu verharren, der im Verein mit der Praxis der christl. Tugenden ihnen einst die Pforten der seligen Ewigkeit erschließen werde. Das sei sein Wunsch für Alle und als Unterpfand dieser seiner Gefühle und der himmlischen Gnadengaben wolle er ihnen den apostolischen Segen ertheilen. Unter den Spenden ist die der Diözese Cassano bemerkenswerth, bestehend in einem kunstvoll ausgeführten Album, auf dessen 25 Blättern je eine Banknote von 25 Lire sich befindet.

= **Mudau.** Pfarrer Alois Schell wurde mit den hl. Sterbsakramenten versehen. Die Lungenentzündung ist eine äußerst schwere, da sie doppelseitig ist.

= **Triest.** Die Wiederbesetzung des Bischofsstuhles durch den Rektor des deutschen Nationalinstitutes S. Maria de Anima Teutonicorum in Rom, Dr. Franz Nagl, wurde nun amtlich kundgemacht. Mit dem Prälaten Nagl erhält die Triester Diöcese einen noch jugendkräftigen und mit den aktuellen kirchlichen Fragen wohlvertrauten Oberhirten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zur Kammerauflösung. Der „Peuple“ richtet einen Aufruf an die 300 000 Streikenden und fleht sie an, kaltblütig zu bleiben. Der Aufruf schließt: Notre force actuelle est dans la legalité! Zahlreiche Gesuche von Arbeitgebern an den König und die Kammer um Gewährung der Arbeiterforderung werden bekannt. Für Freitag, den Tag, für den man die Heimsendung der Kammern erwartet, ist eine Sitzung des Generalraths der socialistischen Partei angesagt. (Frkf. Ztg.)

Christiania, 16. April. Im heutigen Ministerrath überreichte Präsident Steen dem Kronprinz-Regenten sein Abschiedsgesuch; auch die übrigen Minister stellten ihre Portefeuilles zur Verfügung. Nach dem Ministerrath berief der Kronprinz-Regent den Präsidenten des Storthing Berner und übertrug ihm die Bildung des neuen Kabinets.

Petersburg, 16. April. Der Seelenmesse, die gestern Abend 9 Uhr für den ermordeten Minister Ssipjagin in seiner Wohnung abgehalten wurde, wohnten das Kaiserpaar, der Großfürst-Thronfolger, die hier anwesenden Großfürsten, die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, Senatoren und andere hervorragende Persönlichkeiten bei. Die Bestattung Ssipjagin's findet morgen auf dem Friedhofe des Alexander-Newski-Klosters statt. — Der „Russ. Invalide“ veröffentlicht einen beim Generalstab eingegangenen Bericht vom 12. aus Port Arthur, dem zufolge in jüngster Zeit auf der Grenze der Provinzen Mukden und Kirin große Schaaren chinesischer Räuber sich in der Nähe der Eisenbahnstationen gezeigt haben. Eine Abtheilung der Grenzwache verfolgte eine Bande von 200 Mann in eine Befestigung, in der sich drei Banden vereinigten. Sie wurden dort vernichtet; von 800 Mann retteten sich nur 30. Auf russischer Seite blieb 1 Mann todt, ein Mann wurde schwer, 1 Offizier und 4 Mann leicht verwundet.

London, 16. April. „Daily Mail“ meldet, in den Friedensverhandlungen sei eine Stockung eingetreten. Das Ministerium lehnte einstimmig und ausnahmslos das dringende Ersuchen der Burenführer um Waffenstillstand während der Verhandlungen ab. Man erwarte nicht, daß dies zu einem Weggange der Burenführer von der Konferenz führen werde, aber die Frage der Amnestie und der Verbannungsproklamation Lord Kitchener's drohten die Verhandlungen zum Stillstand zu bringen. Der Kapgouverneur Lord Milner kam auf Weisung der britischen Regierung von Johannesburg nach Prätoria, um festzustellen, was die Buren als geringste Mindestforderungen aufstellen. Die Grundzüge der Forderungen der Buren, wie sie am Montag in Prätoria aufgestellt wurden, sind folgende: Die Buren erklären sich zur allgemeinen Uebergabe bereit und mit dem Verlust der Unabhängigkeit einverstanden, verlangen aber Wiederaufbau und Wiederausstattung der Farmen, Amnestirung der aufständischen Kolonialburen unter denselben Bedingungen wie bei den Burghers, Zurückziehung der Verbannungsproklamation und Abkürzung der von der englischen Regierung in Aussicht genommenen Frist, innerhalb deren in den Burengebieten wieder eine Repräsentativ-Regierung eingesetzt werden soll.

London, 16. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Graafreinet, daß am 7. April bei den Verhandlungen gegen den Burenführer Kruitzinger der Staatsanwalt, als er als Zeuge aufgerufen wurde, einen Brief vorlegte, der von britischen Truppen aufgefangen und von Kruitzinger an Scheepers gerichtet war, in dem Kruitzinger das Vorgehen Scheepers' über die Niederbrennung von Häusern im Camdebov-Distrikt bedauerte und sich im Allgemeinen als humaner Mann erwies. Der Gerichtshof sprach alsdann den Gefangenen von allen vier Anschuldigungen wegen Mordes frei. Der Gefangene ging hierauf hinaus, wurde jedoch sofort zurückgebracht, und jedes Mitglied des Gerichtshofes einschließlich des Staatsanwalts, schüttelte ihm die Hand.

London, 15. April. Unterhaus. Der Erste Lord des Schatzes Arthur J. Balfour erklärt, es liege keine Mittheilung hinsichtlich der Friedensverhandlungen vor. Im gegenwärtigen Stadium könne es auch nicht der Fall sein. Die Regierung werde sofort mittheilen, sobald etwas vorliege, das veröffentlicht werden könne. Gibson Bowles fragt an, ob die Regierung Nachricht habe, daß die französische und russische Regierung das Zusammentreffen des französischen und russischen Geschwaders vor Tanger angeordnet habe, ob das Zusammentreffen im Einvernehmen mit der spanischen Regierung geschähe und welchen Zweck die Sache habe. Der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen Viscount Cranborne erwidert, der britische Gesandte in Marokko habe Bericht erstattet über den beabsichtigten Besuch des Geschwaders in Tanger, sowie über dessen Eintreffen am 10. April, und daß man erwarte, der Aufenthalt in Tanger dauere 24 Stunden. Hinsichtlich des letzten Punktes der Anfrage habe die Regierung keine Nachricht. Stevenson bittet die Regierung, den Wortlaut des Rundschreibens mitzutheilen, das die Mächte über die Lage der europäischen Türkei an die Pforte richteten. Cranborne erwiderte, ein derartiges Rundschreiben sei nicht an die Pforte gerichtet, jedoch hätten sich der britische Botschafter und die Vertreter der anderen Mächte hinsichtlich der Lage in Macedonien mit der Pforte in Verbindung gesetzt. Schatzkanzler Hicks-Beach beantragt eine Entschließung, wodurch die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 640 Millionen Mark in 2¾prozentigen Konsols ermächtigt wird. Die von Hicks-Beach vorgeschlagene Entschließung wird angenommen.

Washington, 16. April. Der amerikanische Geschäftsträger in Berlin, Jackson, telegraphirte an Staatssekretär Hay, der deutsche Kaiser habe ihn ersucht, bei Entgegennahme der Dankadresse der Harvard-Universität nochmals den Dank für alle dem Prinzen Heinrich erwiesenen Freundlichkeiten in Washington auszudrücken.

Tiflis, 16. April. In der hiesigen armenischen Kirche legten gegen 100 aus der Türkei geflohene Armenier den russischen Unterthaneneid ab.

Hongkong, 16. April. Wie aus Canton berichtet wird, überbrachte ein dort gestern eingetroffener Kurier die Meldung, daß mehr als 2000 Mann kaiserlicher Truppen, die von General Su entsandt waren, um Aufständische aus einer Ortschaft zu vertreiben, von diesen in einem Engpaß überfallen worden seien. Die gesammte Mannschaft sei getödtet, bezw. gefangen genommen worden. Der Vicekönig von Canton erbat aus Peking telegraphisch Verstärkungen.

Baden.

Karlsruhe, 17. April.

Der Hofbericht vom 16. April meldet: Seine Königliche Hoheit der Großherzog ertheilte heute Vormittag den nachgenannten Personen Audienz: dem Direktor des Generallandesarchivs Kammerherrn und Geheimerath Dr. von Weech, dem Direktor der Deutschen Bank R. Koch in Berlin, ferner einer Abordnung des Badischen Rennvereins in Mannheim, bestehend aus dem Kommerzienrath und Generalkonsul Reiß, dem Major z. D. Seubert und dem Vorstand Ph. Fuchs daselbst. Hierauf meldeten sich mehrere Offiziere.

Im Laufe des Nachmittags und Abends empfing Seine Königliche Hoheit den Generalleutnant und Generaladjutanten von Müller und hörte sodann die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Frhr. von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

✱ Nach dem von den Abgg. Dreesbach und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfe betr. die Errichtung eines Arbeitsamtes und einer Arbeitskammer, soll das Arbeitsamt seinen Sitz in Karlsruhe haben. Dasselbe setzt sich zusammen aus drei wissenschaftlich gebildeten Beamten und einer Anzahl Hilfsbeamten, welche den, dem Arbeitsamt unterstellten Berufsgruppen als Arbeitnehmer angehört haben. Mindestens ein Viertel der Stellen des Arbeitsamtes ist mit Frauen zu besetzen. Die wissenschaftlich gebildeten Beamten werden von der Centralbehörde ernannt, die Hilfsbeamten von der Arbeitskammer gewählt. Das Personal des Arbeitsamtes steht im Staatsbeamtenverhältniß und wird in die Gehaltsordnung für Staatsbeamte eingereiht. Das Arbeitsamt tritt in die Rechte und Pflichten der Fabrikinspektion ein. Jeder Betrieb ist jährlich mindestens zweimal zu kontrolliren. In wichtigeren Industriecentren können Beamte des Arbeitsamtes dauernd stationirt werden. Das Arbeitsamt hat das Recht, zum Schutze für Leben und Gesundheit der betr. beschäftigten Personen allgemeine Anordnungen zu erlassen. Die Nichtbefolgung derselben kann mit bis zu 300 Mk. Geldstrafe oder Haft bis zu 6 Wochen bestraft werden. In Fällen dringender Gefahr für Leben und Gesundheit der Arbeiter ist der kontrolirende Beamte berechtigt, die Schließung des Betriebes anzuordnen. Gegen den Beamten steht der Beschwerdeweg an das Arbeitsamt und gegen dieses derjenige an das Ministerium des Innern offen. Das Arbeitsamt veröffentlicht jährlich einen Bericht über seine amtliche Thätigkeit. Die bestehende Organisation der Fabrikinspektion ist mit dem Inkrafttreten der Bestimmungen über das Arbeitsamt aufgelöst. — Zur Vertretung der Interessen der Betriebsinhaber und der von ihnen beschäftigten Personen wird eine Arbeitskammer mit der Eigenschaft als Körperschaft des öffentlichen Rechts errichtet. Dieselbe zählt 51 Abgeordnete, und zwar 34 Arbeitnehmer und 17 Arbeitgeber, welche auf 3 Jahre gewählt werden und Tagegelder, sowie Reiseentschädigung erhalten. Die Sitzungen der Kammer sind öffentlich; denselben wohnen Beamte des Arbeitsamt, ohne Stimmrecht jedoch, bei. Die Centralbehörde ist verpflichtet, die Arbeitskammer mindestens alle 3 Monate einmal zusammen zu rufen. Auf Antrag von mindestens einem Drittel der Mitglieder muß eine außerordentliche Sitzung stattfinden. Die Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefaßt. Stimmengleichheit gilt als Ablehnung. Die Arbeitskammer kann Untersuchungen anstellen über Gehälter, Löhne, Arbeitsart, Arbeitsdauer, Lebensmittel, Miethpreise, Wirkung von Verordnungen, Zöllen, Steuern u. s. w. Vor Erlaß von Verordnungen und Gesetzen, welche das wirthschaftliche Leben berühren, ist thunlichst die Arbeitskammer zu hören. Die Kosten der Durchführung dieses Gesetzes, welches mit 1. Januar 1903 in Kraft treten soll, werden aus allgemeinen Staatsmitteln gedeckt.

Die Wahlen betreffend bestimmt der Antrag u. A.: Die Abgeordneten werden durch geheime und direkte Stimmabgabe gewählt. Die Feststellung der gewählten Abgeordneten erfolgt nach dem Proportionalsystem. Wahlberechtigt für die Wahl der Arbeitnehmervertreter sind alle mündigen Personen, welche in den im Gesetz über Errichtung einer Arbeitskammer bezeichneten Betrieben gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt sind. Wahlberechtigt für die Wahl der Arbeitgebervertreter sind alle mündigen Betriebsinhaber oder ihre gesetzlichen Stellvertreter. Wählbar für die Arbeitnehmer sind alle wahlberechtigten Arbeitnehmer nach vollendetem 25. Lebensjahre. Das Gleiche gilt für die Arbeitgeber. Die Wahl findet an einem Sonntag statt. Zur Vornahme derselben wird das Großherzogthum in 4 Kreise getheilt: 1. den Seekreis, 2. Oberrheinkreis, 3. Mittelrheinkreis, 4. Unterrheinkreis. Die Kreise zerfallen in Wahlbezirke und Wahldistrikte. Die Städte der Städteordnung bilden Wahlbezirke für sich. Vorsitzender der Wahlkommission für den Bezirk ist der Amtsvorstand, Vorsitzender für die Kreis-Wahlkommission der Landeskommissär des betr. Kreises. Kandidaturvorschläge sind 10 Tage vor dem Wahltermin dem Gemeinderath zur Bekanntmachung einzureichen. Die Ermittelung des Wahlergebnisses geschieht öffentlich. Nach Feststellung des Gesammtergebnisses für den Kreis erfolgt die Vertheilung der Mandate nach dem Proportionalsystem. Das Schlußergebniß der Wahl ist innerhalb 8 Tagen nach der Wahl in den Amtsverkündigern zu veröffentlichen.

* **Grenzbeamte betreffend.** Die Grenzaufseher im Kontrollbezirk Konstanz sind sehr zufrieden damit, daß ihnen ihren Wünschen entsprechend zwei freie Tage im Monat gewährt wurden, von denen der eine ein Sonntag ist. Der Sonntag ist immer ganz frei, d. h. der Dienst hört am Samstag Abend auf und fängt am Montag Morgen wieder an. Im Ganzen fallen dadurch gegen früher nur fünf Stunden aus. Um so mehr enttäuscht sind daher jene Grenzaufseher, welche aus dem Kontrollbezirk Konstanz in einen anderen versetzt werden und dort die alten Mißstände treffen. „Es geht nicht,“ heißt es dort, „daß man den Dienst so regelt, daß der Sonntag ganz frei ist, wie im Bezirk Konstanz.“ Nun ist aber nicht einzusehen, warum das, was in Konstanz mit seinem außerordentlichen Verkehr selbst in der frequentesten Saison möglich ist, nicht auch in anderen Bezirken möglich sein sollte. Die betr. Unterbeamten sind vielmehr der Ansicht, daß die Großh. Zolldirektion die Angelegenheit allgemein so regeln könnte, wie sie in Konstanz geregelt ist; und es ist begreiflich, daß das Grenzpersonal den Wunsch nach dieser Regelung solange wiederholen wird, bis er erfüllt ist. Dieser Wunsch nach gleicher Behandlung ist vollauf berechtigt, was die Behörden auch veranlassen dürfte, ihm zu willfahren.

● **Elektrische Nebenbahnen.** In der Eisenbahndebatte brachte Abg. Gießler in seiner Rede, welche in dem ersten Theile über die finanzielle Lage des Eisenbahnwesens und unseren ganzen Staatshaushalt eingehend sich verbreitete und gegenüber der optimistischen Färbung durch die Eisenbahnreformer auf die nicht unbedenkliche Höhe des Betriebscoefficienten, des Anwachsens der Eisenbahnschulden, deren Verzinsung und Amortisirung durch die Reineinnahmen der Bahn nicht gesichert sind, sowie das große Deficit des Staatshaushalts, welches rechnerisch eigentlich eine Steuererhöhung erfordere und nur in der Hoffnung auf bessere wirthschaftliche Zeiten ertragen werden könne, hinwies, im letzten Theile eine viele Gegenden unseres Landes interessirende neue Frage zur Sprache, nämlich die Einführung von elektrischen Nebenbahnen. Bekanntlich sind die meisten Nebenbahnen von Privatgesellschaften gebaut und betrieben und haben Gemeinde und Staat zur Erstellung namhafte Beiträge bezahlt; letzteres mit Recht, da dieselben auch den Zweck haben, der Hauptbahn den Verkehr zuzuführen. Wir haben aber viele Gegenden im Lande, welche dem Verkehr auch erschlossen werden sollen, wo die Erbauung von Nebenbahnen aber bisher unmöglich war, weil die Kosten zu hoch sich berechnen, die Gemeinden die von den Gesellschaften berechneten Beiträge unmöglich aufbringen konnten und auch der Staat so außerordentlich große Zuschüsse nicht leistete. Ohne diese Zuschüsse ist der Betrieb solcher Nebenbahnen aber nicht rentabel. In neuester Zeit werden nun Versuche gemacht, Bahnen mit elektrischen Wagen zu betreiben und zwar nicht nur auf Schienen, sondern auch ohne Schienen. Letzterer Betrieb kommt natürlich in der Anlage viel billiger, da gute Land- und Kreisstraßen benützt werden können und nur die Oberleitung herzustellen ist. Solche Projekte werden nach der Ausführung des Abg. Gießler im Bezirk Radolfzell in die Höri geplant. Auch im Elzthal und auf dem Schwarzwald spricht man von solchen elektrischen Bahnen. Mit Recht ersuchte der Redner die Großh. Eisenbahnverwaltung, welche in Elektrotechnik ausgebildete Sachverständige hat, den interessirten Gemeinden und Unternehmern mit ihrem objektiven, sachverständigen Urtheile und Rath beizustehen, derartige Projekte zu prüfen und wohlwollend zu unterstützen und bei allen lebensfähigen Projekten auch Staatsbeiträge in Aussicht zu nehmen, da die Hauptbahn gerade wie durch die mit Dampf betriebenen Nebenbahnen auch von den elektrischen Bahnen — der „modernsten Post“ — alimentirt, gespeist wird und viele Gegenden dadurch dem Verkehr angeschlossen werden können!

* „**Ein jesuitischer Fechterkniff**“ wird es vom „Volksfreund“ genannt, wenn wir behaupten, das Flottengesetz habe nichts mit dem Zolltarif zu thun. Wir sind weit entfernt, uns durch diese Ausdrucksweise beleidigt zu fühlen, selbst wenn uns der „Volksfreund“ damit beleidigen wollte; denn wir halten die Jesuiten für sehr ehrenwerthe Leute, die ganz ausgezeichnete Gelehrte unter sich haben, und besonders auch für Männer, die es mit der Wahrheit so genau nehmen, daß sich der „Volksfreund“ und andere Jesuitenfeinde ein glänzendes Beispiel an ihnen nehmen könnten. Allerdings weisen wir jene unberechtigte Bedeutung des Wortes „jesuitisch“ zurück, die unsere gegnerischen Blätter mit diesem Ausdruck verbinden.

Nicht „jesuitisch“ sondern unredlich ist es, wenn der „Volksfreund“ sich darauf versteift, die Getreidezölle würden erhöht, um die Flottenkosten zu zahlen. Die Erhöhung der Getreidezölle geschieht, wenn sie überhaupt geschieht, wegen der Landwirthschaft; deßhalb sind

---

= **Ver. Staaten.** Wie uns mitgetheilt wird, hat im St. Carolus-Borromäus-Konvent der Väter vom kostbaren Blute in Carthagena, Staat Ohio (Ver Staaten), Ende März Hieronymus Ueber, C. P. P. S., gebürtig aus Heuweiler (Baden) durch den hochw. Bischof Möller von Calumbus die hl. Priesterweihe erhalten.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 17. April.

J.K.A. **Jubiläums-Kunstausstellung Karlsruhe 1902.** Die Einsendung und Aufstellung der deutschen Kunstwerke geht nun auch der Beendigung rasch entgegen. Mit Ausnahme weniger Nachzügler sind die meisten Bilder jetzt plazirt. Ganz besonders werthvoll ist hier die große Zahl der aus privatem Besitz stammenden Kunstwerke. Wir machen außer den schon genannten Werken Thoma's und Schönleber's auf folgende aufmerksam: eine Sammlung Leibl †, ungefähr 20 Bilder umfassend, 10 Trübner, meist aus früherer Zeit, Böcklin's „Centaurenkampf“ (gehört Herrn Dr. Georg Hirth in München), „Bacchanale“ (gehört Herrn Thom. Knorr in München), „Germanenschlacht“, „Schauer der Einsamkeit“ u. a. m. Auch das Kabinet von Ferd. Keller mit etwa 12 Bildern (Landschaften, Porträts, Figürlichem) ist fertig. Von außerbadischen lebenden deutschen Malern nennen wir u. a. folgende Namen: die Münchener Lenbach (mit acht Portraits), Stuck, Uhde, F. A. Kaulbach, L. Herterich, Habermann, Hans Barthels, die Landschafter Baer, Haider, Hoch, Kaiser, B. Becker, Hölzl ꝛc.; von den Mitgliedern der jungen Münchener Künstlergruppe „Die Scholle“: Fritz Erler (u. a. mit seinem großen Triptychon „Die Pest“), Walter Georgi, Weise, Münzer; die Münchener Thiermaler Zügel, Schramm-Zittau, Hayeck; von Berlinern: Scarbina, Vogel, Liebermann (Sammlung Knorr), Frenzel, Hübner; von Dresdenern: Gußmann, Kühl ꝛc; von Stuttgartern: Kalckreuth, Grethe ꝛc. Im Ganzen beträgt die Zahl der Gemälde in der deutschen Abtheilung — außer Baden — etwa 250. Ueber die Werke der badischen Künstler, über Bildhauerei und Graphik, Kunstgewerbe und Kleinkunst, deren Aufstellung aus naheliegenden Gründen sich länger hinziehen wird, werden wir später berichten.

v. St. Die gestern stattgehabte musikalische Abendunterhaltung im großen Saale der Eintracht war so gut besucht, daß die geschlossenen Gallerien geöffnet werden mußten, um für die Theilnehmer Platz zu gewinnen. Das Programm war interessant zusammengestellt und suchte jeder Richtung zu entsprechen. Als Sängerin hörten wir eine Norwegerin, ein Fräulein Theodora Salicath aus Christiania, die, im Besitze einer klangvollen Sopranstimme, eine gute Schule verräth und mit der Zeit eine tüchtige Künstlerin zu werden verspricht. Als Violinist machte uns ein junger Mann, Herr Eugen Schilling jr. wirklich Freude; die zwei Concertstücke von Osborn, die er vortrug, verriethen in der That ein Talent, das auf dem Wege ist, sich auf's Beste zu entfalten. Der ruhige klare Ton, die Cantilene, die er seinem Spiel zu verleihen bemüht war, das musikalische Gefühl, das sich dabei kundgab, zeugten nicht nur von Begabung, sondern auch von der hiezu nöthigen guten Schule. Als Sänger präsentirte sich mit verschiedenen Liedern Herr Fritz Soot, ein Schüler der Gesangslehrerin Frau Fritsch, sein Vortrag zeichnete sich insbesondere durch klare ausdrucksvolle Deklamation aus und trug ihm vielen Beifall ein. Damit auch der Humor zu seinem Rechte komme, trug der Karlsruher Lokaldichter Fritz Romeo aus seinen „Pfefferkörnern“ drei Gedichte „Das Erdbeben“, „Der vermeintliche Schlaganfall“ und ein weiteres vor und hatte die Lacher auf seiner Seite. Den musikalischen Theil, d. h. die orchestralen Nummern wurden von den rührigen Orchestermitgliedern des Instrumentalvereins, der in Verbindung mit der Eintracht das Concert gab, mit Hingebung geboten. Wie wir hören, schloß sich an das Concert später ein kleines Tanzvergnügen an.

* * *

= **Von Hochschulen.** Der seit längerer Zeit erkrankte katholische Theologie-Professor Kellner in Bonn, welcher hauptsächlich Pastoraltheologie lehrte, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden. — Neue Preisaufgaben der Technischen Hochschule in Berlin werden fürs Jahr 1902/03 gestellt. Von besonderem Interesse ist die national-ökonomische Aufgabe der Abtheilung für allgemeine Wissenschaften: „Die sociale Bedeutung und die Durchführbarkeit der Theilnehmerschaft der Arbeiter am Reingewinn.“ Die Lösungen sind bis 1. Mai 1903 einzureichen. Es dürfen sich nur Studirende der Hochschule betheiligen. Die Verkündigung der Preise erfolgt am 1. Juli 1903. — Dem Gräfl. Pückler-Limpurgischen Oberförster Wagner in Gaildorf wurde ein Lehrauftrag für forstwissenschaftliche Fächer in der staatswissenschaftlichen Fakultät der Hochschule zu Tübingen ertheilt. — Die Privatdocenten an der Technischen Hochschule zu Dresden Dr. med. A. Schloßmann und Dr. med. K. Wolf wurden zu außerordentlichen Professoren ernannt.

= **Eine Leyden-Feier** veranstaltete am 16. April aus Anlaß des bevorstehenden 70. Geburtstages Prof. v. Leyden's (30. April) der in Wiesbaden tagende 20. Kongreß für innere Medizin im Kurhause. Als der Jubilar den Saal betrat, erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen und brachten begeisterte Hochrufe auf Leyden aus. Der Präsident des Kongresses, Professor Naunyn-Straßburg, begrüßte Professor von Leyden, indem er darauf hinwies, daß der Kongreß im Jahre 1882 mit seiner ersten Sitzung in Wiesbaden zugleich den 50. Geburtstag Professor von Leyden's gefeiert habe. Der Redner wies darauf hin, daß der Kongreß mit Recht eine Schöpfung Leyden's zu nennen sei, welcher ihn zum Dank dafür einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt habe. Nachdem Professor Naunyn dem Jubilar das Diplom überreicht hatte und Professor von Leyden in bewegten Worten seinen Dank für die Ehrung ausgesprochen hatte, überreichte Oberbürgermeister Dr. von Ibell dem Jubilar den künstlerisch ausgeführten Ehrenbürgerbrief der Stadt Wiesbaden. Namens der Regierung sprach Geheimer Oberregierungsrath Bake Professor von Leyden die herzlichsten Glückwünsche aus. Auch Professor von Nothnagel-Wien überbrachte herzliche Glückwünsche.

= **Der 20. Kongreß für innere Medizin in Wiesbaden.** In seiner Eröffnungsrede am 15. d. gedachte Professor Naunyn eingehend der Verdienste der verstorbenen Kongreßmitglieder Liebermeister und Ziemssen um die medizinische Wissenschaft. Professor Nothnagel-Wien überbrachte die Wünsche des österreichischen Ministers für Kultus und Unterricht zum Gelingen des Kongresses. Namens der Regierung begrüßte Oberregierungsrath Bachem als Stellvertreter des Regierungspräsidenten die Versammlung. Als Thema der ersten Sitzung war die Lehre vom Magengeschwür bestimmt. Die beiden Referenten, Professor Ewald-Berlin und Professor Fleiner-Heidelberg, theilten sich so in ihre Aufgaben, daß Ersterer vorzugsweise die Diagnose, Letzterer die Therapie des Magengeschwüres besprach. Die Nachmittagssitzung war der Diskussion über dieses Thema und vor Allem dem Vortrag von Geheimrath v. Leyden über den Parasitismus des Krebses gewidmet. An der lebhaften, 1½ Stunden beanspruchenden Diskussion betheiligten sich: Leo-Bonn, Pariser-Homburg, Minkowski-Köln, Sahli-Bern, Strauß-Berlin, v. Schrötter-Wien, Schultze-Bonn, Rumpel-Hamburg, v. Mering-Halle, Lenhartz-Hamburg. Das Schlußwort hatten die beiden Referenten.

= **Die Leipziger Studenten** wurden bei ihrer Ankunft in Utrecht von den dortigen Kommilitonen lebhaft begrüßt. Die alterthümliche Universität wurde eingehend besichtigt, wobei der Rektor eine Ansprache hielt. Im Domkreuzgang fand ein Concert statt und Abends vereinte die Gäste und die Wirthe ein Festbanket. Ein ausverkauftes Haus bereitete der Räuber-Aufführung der Studenten einen äußerst warmen Erfolg. Die durch dieselben prächtig gegebenen Räuberscenen wurden auf offener Bühne stürmisch applaudirt. Zu Beginn der Vorstellung wurde stehend gesungen: „Die Wacht am Rhein“ und „Wilhelmus von Nassauen.“ In letzter Minute entschlossen sich die Studenten wegen der Unruhen nicht nach Antwerpen zu gehen, dafür aber am 17. d. M. in Amsterdam zu spielen.

= **Ein Festabend in München** fand am 15. April aus Anlaß des 70. Geburtstages von Wilhelm Busch im Künstlerhaus statt, an welchem auch Prinz Rupprecht theilnahm. Erste Kräfte der Münchener Musikwelt trugen Lieder bezw. Konzertstücke vor. Kunstmaler Professor Stieler hielt eine Ansprache, in welcher er Busch als Philosophen und Künstler feierte. Im Laufe des Abends wurde eine kleine von Busch gedichtete und von Kramplsetzer in Musik gesetzte lustige Scene „Schuster und Schneider“ aufgeführt; ferner ein Schwank von Hans Sachs; andere Vorträge folgten. An Busch wurde eine Adresse mit den Unterschriften sämmtlicher Festtheilnehmer sowie ein Glückwunschschreiben abgesandt.

= **Die deutsche Shakespeare-Gesellschaft** ernannte den nordamerikanischen Botschafter White in Berlin zum Ehrenmitgliede. Die Verkündigung wird am 23. April bei der Jahresversammlung in Weimar erfolgen, die mit einem Nachruf auf die Kaiserin Friedrich eröffnet werden wird.

= **Die Görresgesellschaft** hält ihre diesjährige Generalversammlung in Breslau ab, und zwar sind als Tage der Versammlung der 7. und 8. Oktober in Aussicht genommen. Am 6., Abends, würde die Begrüßung, am 7. und 8. die Verhandlungen, Vorträge u. s. w. stattfinden, denen am Dienstag ein feierliches Pontifikalamt im Dom und am Mittwoch ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder in der St. Mathias-Pfarrkirche vorangehen. Nähere Bestimmungen bleiben weiteren Beschlüssen vorbehalten, zu deren Vorbereitung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auch solche für Erhöhung der Getreidezölle, welche einst gegen die Flottenvorlage gestimmt haben. Die Sache ist so klar, daß auch der nicht an Gehirnverfandung leidende „Volksfreund"" sie begreift, wenn er will. Was die Regierung mit den Mehreinnahmen aus den Zöllen anfängt, das ist die zweite Frage; das Centrum will diese Mehreinnahmen für sociale Zwecke verwendet wissen; ob es mit diesem Antrag durchdringt, wird die Zukunft lehren. Eine officiöse Meldung, daß die Regierung nicht auf diesen Antrag eingehen werde, haben wir bis jetzt nirgends gelesen, wohl aber unverbindliche Aeußerungen darüber. Jedenfalls hält aber das Centrum im Großen Ganzen an der Erhöhung der Getreidezölle selbst dann fest, wenn es mit seinem Antrag bezüglich der Verwendung der Mehreinnahmen nicht durchdringt, weil es gegenwärtig als die erste und dringendste Aufgabe ansieht, der Landwirthschaft zu helfen.

Nicht „jesuitisch" aber unwahr ist es, wenn der „Volksfreund" behauptet, der „Beobachter" habe „katholische Arbeiter, die eine ehrliche eigene Ueberzeugung haben, als Verleumder" bezeichnet. Wir achten jede wahre Ueberzeugung und haben das schon oft gezeigt. Aber wir verwahren uns dagegen, daß man das Centrum des Schwindels und des Humbugs anklagt in der Zollfrage. Wer das thut, der ist ein Verleumder, sei er nun ein Socialdemokrat oder ein christlicher Arbeiter. Wer gegen die Zölle ist, der soll seinen Standpunkt sachlich verfechten, wir werden ihn ruhig anhören; aber wer schimpft und verleumdet, der hat keinen Anspruch darauf, ernst genommen und glimpflich behandelt zu werden. Der Ueberzeugung unsere Achtung, sei sie auch der unsern noch so sehr entgegengesetzt; der Verleumdung aber Krieg bis aufs Messer! Diesen Grundsatz jedes ernsten Mannes, scheint der „Volksfreund" nicht zu kennen; ihm genügt es zu wissen, daß das Centrum anderer Ansicht ist als die Socialdemokratie, um das Centrum des Schwindels und Humbugs zu zeihen. Eine prächtige Kampfesweise; nicht jesuitisch zwar, aber echt socialdemokratisch.

Was der „Volksfreund" auf unseren Artikel betreffs des Testamentes des Papstes und des „klerikal" regierten Landes Spanien erwiderte, war äußerst schwach. Er behauptet eben einfach; das könnten wir ja der Socialdemokratie gegenüber auch thun und dann bei Zurückweisungen schreiben: „Wir bleiben bei dem, was wir gesagt haben"; aber dies wäre uns doch zu einfältig. Der „Volksfreund" möge ja den Erfindern des Teufels Bitru und der Miß Vaughan danken, daß sie ihm einen so billigen Stoff geliefert haben, um ihn gegen uns zu verwenden. Uns trifft indeß der „Volksfreund" nicht mit Anführung dieser Teufelsgeschichte; wir haben mit diesen Dummheiten nie etwas Anderes zu schaffen gehabt, als den Kampf gegen sie zu führen. Daß aber der „Volksfreund" soweit hinunter greifen muß in seinen Sack, um uns diese dummen Teufelsgeschichten an den Kopf zu werfen, beweist uns nur, daß er in höchster Verlegenheit war, etwas gegen unseren Artikel vorzubringen. Kein Wunder, wenn seine Erwiderung so ausgefallen ist, wie sie ausgefallen ist.

Kleine badische Chronik.

✠ **Mannheim**, 16. April. Am Abend des 14. April wurde ein hiesiger Arbeiter auf der Straße nach Seckenheim von zwei Mannespersonen überfallen, mit Prügeln zu Boden geschlagen und beraubt. Die Thäter entkamen.

‡ **Mannheim**, 16. April. Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar hat zu Ehren des Andenkens seines Vaters, Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, welcher lange Zeit bis zu seinem Ableben Ehrenmitglied des Bad. Rennvereins war und sich um dessen Emporblühen große Verdienste erworben hat, einen Ehrenpreis zu den Mannheimer Rennen gestiftet, welcher im Heidelberger Jagdrennen zur Entscheidung gelangt.

⇔ **Mannheim**, 16. April. Gestern Abend starb nach schwerem Leiden einer der hervorragendsten Industriellen unserer Stadt, Herr Kommerzienrath Hermann Mohr, Mitinhaber der weithin bekannten Mannheimer Maschinenfabrik Mohr und Federhaff und über 20 Jahre Mitglied der hiesigen Handelskammer.

Vom Jagstkreise, 14. April. Heftige Gewitter zogen gestern Abend über unsere Gemarkungen hin. In Braunsbach ging ein Wolkenbruch nieder und wurde das ganze Dorf überschwemmt. Der Schaden ist enorm. Auch an den Feldern hat das Unwetter große Verheerungen angerichtet.

□ **Vom Jagstkreise**, 16. April. Dieser Tage wurde im Gasthaus zum „Löwen" in Wasseralfingen in Folge Schlägerei ein Erdarbeiter in die Brust gestochen. Derselbe starb nach einigen Minuten. Der Thäter ist in Haft.

‡ **Wiesloch**, 16. April. Diese Nacht erschoß sich in seiner Wohnung der ver. Uhrmacher Steinbach. Häufiger Alkoholgenuß, schlechte Vermögensverhältnisse und bevorstehende Ehescheidungsklage von Seiten seiner Frau sollen die Beweggründe dieser That sein. St. hinterläßt eine Wittwe und 2 kleine Kinder.

‡ **Oberhausen** (Amt Bruchsal), 16. April. Ein unerhörter Frevel wurde vor einigen Tagen in Oberhausen verübt. Es wurden nämlich an einem Feldkrucifix die sämmtlichen Finger der linken Hand, sowie ein Stück von der Dornenkrone abgeschlagen und außerdem das Christusbild durch Hiebe auf beide Arme und das Haupthaar beschädigt. Es wäre zu wünschen, daß man dem Thäter auf die Spur käme und derselbe seiner verdienten Strafe nicht entginge.

‡ **Pforzheim**, 16. April. Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache entstand heute früh 8 Uhr in dem Wohnhaus des bei Pforzheim liegenden Hofgutes Hohenacker Feuer und äscherte dasselbe ein. Der Geschädigte ist versichert. Bei den Löscharbeiten erlitt der Feuerwehrmann Malermeister Moser aus Pforzheim ungefährliche Verletzungen.

♢ **Neustadt**, 16. April. Im Walde unweit von Kappel erhängte sich der dortige Bürger Johann König. Derselbe zeigte schon längere Zeit Spuren geistiger Erkrankung.

✠ **Meersburg**, 16. April. Hier feierte der Weingärtner Stefan Gavele und seine Ehefrau Lucia geb. Uhrenbach das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Von S. K. H. dem Großherzog erhielt das Jubelpaar 60 Mark, von dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof 20 Mark, von der Stadtgemeinde 50 Mark. Die ganze Einwohnerschaft nahm an der seltenen Feier theil.

♂ **Ueberlingen**, 16. April. Vorgestern erschoß sich der Schneidermeister Buser hier in seiner Werkstätte. Die That geschah vermuthlich in einem Anfall von Geistesstörung.

* * *

(!) **Ludwigshafen**, 16. April. Vermißt werden hier die 13 Jahre alte Katharina Busch und der 11jähr. Joseph Eberle. Die beiden Kinder wurden, laut „N. B. Landesztg.", seit letzten Sonntag nicht mehr gesehen.

Stuttgart, 15. April. In verschiedenen Theilen des Landes gingen heftige Gewitter nieder. Blitz und Wasser richteten theilweise nicht unerheblichen Schaden an.

Lokales.

Karlsruhe, 17. April.

= **J. K. H. die Großherzogin** besuchten gestern Vormittag gegen 12 Uhr die Kunstausstellung und verweilte daselbst 1½ Stunden.

* **Hoher Besuch.** Zur Theilnahme an dem Regierungsjubiläum des Großherzogs wird der Kaiser am Samstag, den 26. April, halb 10 Uhr Vormittags hier eintreffen; die Ankunft des Königs von Württemberg erfolgt Nachmittags 3 Uhr; die Abreise des Königs von Württemberg wird um 8¼ Uhr, die des Kaisers um 8¾ Uhr stattfinden.

(?) **Rundfahrt des Großherzogs.** Einem durch die Stadtverwaltung vermittelten Ansuchen von Bewohnern der Oststadt entsprechend, hat Seine Königliche Hoheit der Großherzog genehmigt, daß die Sonntag, den 27. d. Mts. stattfindende Rundfahrt eine Aenderung erfährt. Darnach geht die Fahrt vom Hotel Germania an nicht durch die Ettlinger- und Bahnhof-Straße nach der Rüppurrerstraße, sondern durch die Kriegstraße bis zum Friedrichsthor, dann durch die Kronenstraße, Markgrafenstraße, Adlerstraße, Steinstraße an das Friedrichsthor zurück und in die Rüppurrerstraße. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat ferner in Aussicht genommen, nach dem 28. d. Mts. noch eine weitere Rundfahrt durch die Stadt zu unternehmen, um einen Theil derjenigen Straßen zu besichtigen, welche bei der ersten Rundfahrt nicht besichtigt werden konnten. Die Richtung der Fahrt ist noch nicht festgestellt.

):(**Die gestrige Versammlung des kath. Männervereins der Oststadt** war wieder überaus zahlreich besucht und zeigte, daß die Vereinsleitung es versteht, die Mitglieder zu stets reger Betheiligung zu veranlassen. Nach der politischen Wochenrundschau des Herrn Redakteur Häfner, wurde bekannt gegeben, daß der Verein sich am 27. April bei der Spalierbildung betheiligen wird; die Mitglieder versammeln sich Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal (Kronenhalle), von wo der Abmarsch mit Fahne punkt halb 4 Uhr erfolgt. (Anzug schwarz, Cylinder und Vereinszeichen.) Ferner werden die Mitglieder, welche Mädchen über 12 Jahre haben, gebeten, dieselben weißgekleidet um ½3 Uhr in die Kronenhalle zu schicken, da solche sich ebenfalls beim Spalier betheiligen sollen. Gestern Abend wurden dann noch 11 Mitglieder aufgenommen und zählt der Verein jetzt 307 Mitglieder.

× **Oeffentliche Beleuchtung.** An dem für Beschaffung von Glühstrümpfen und Cylindern für die öffentlichen Laternen für das Jahr 1901 vorgesehenen Aufwande ist zufolge schonender Bedienung der Laternen durch die städt. Beleuchtungsdiener eine Ersparniß von M. 829.40 eingetreten. Von diesem Betrage sollen 350 M. unter die sämmtlichen Beleuchtungsdiener unter Berücksichtigung ihres Dienstalters ausgetheilt werden. Die Mittheilung im letzten Stadtraths-Sitzungsbericht, daß der ganze Betrag von M. 829.40 aufgetheilt werden soll, beruht auf einem Schreibversehen.

E. **Wirthsverein Karlsruhe.** Gestern Nachmittag fand im Saale des Gasthauses zum „Goldenen Adler" eine allgemeine außerordentliche Versammlung statt, die für das gesammte hiesige Wirthsgewerbe vom Wirthsverein einberufen worden war. Der erste Vorstand Weber eröffnete mit kurzen Begrüßungsworten die Versammlung und theilte mit, daß die Beschwerden über den Hausirhandel in Wirthschaften dazu führen werden, daß durch gesetzliche Bestimmungen der Hausirhandel bis auf den Handel mit Blumen beschränkt wird. Hierauf referirte Verbandspräsident Glaßner über den ersten Punkt der Tagesordnung: Das Gesetz, die Ruhepausen des Personals im Gast- und Schankwirthschaftsgewerbe betreffend. Der Redner betonte einleitend, daß das neue Gesetz für das Wirthschaftsgewerbe vor allem für die mittleren und kleinen Betriebe Härten gebracht hat, die nicht annehmbar sind. Es kommt dies zum Theil daher, daß die Erhebungen, die anläßlich der Vorarbeiten zu dem Gesetze gemacht worden sind, wenig zweckmäßig durchgeführt wurden. Man hat es vollständig unterlassen, Vertreter der mittleren und kleineren Betriebe zu hören und daher auch kein vollständiges Bild von der Lage und den Wünschen des Wirthschaftsbetriebes erhalten. In ganz Deutschland erhebt sich nun bei den Wirthen eine Protestbewegung gegen das neue Gesetz, und es ist bereits eine Denkschrift von zahlreichen Wirthsvereinen gegen die nun eingeführten gesetzlichen Bestimmungen an den Bundesrath abgegangen. Gegen den § 1 des Gesetzes, der verlangt, daß das Personal eine ununterbrochene Ruhezeit von 8 Stunden haben soll, wird nichts einzuwenden sein. Dagegen sind die Bestimmungen bezüglich der periodischen ununterbrochenen Ruhezeit von 24 Stunden und die Bestimmungen für das Küchenpersonal und die Lehrlinge unannehmbar. Ganz mit Recht lehnen die Wirthe, die Lehrlinge haben, in Folge der neuen Bestimmungen es ab, in Zukunft die Verantwortung für die sittliche Erziehung der jungen Leute zu tragen. Erster Vorstand Weber trat den Ausführungen des Vorredners bei und bemerkte, daß unter den neuen Bestimmungen nur die Wirthe zu leiden haben. Redner polemisirte in scharfer Weise gegen die „Frankf. Ztg.", weil dieselbe zwei Artikel zu Gunsten der Arbeitnehmer im Wirthsgewerbe veröffentlicht hat. Durch solche Artikel wird nur das Personal aufgehetzt. Die Wirthe erhalten immer mehr und mehr gesetzliche Auflagen, so daß sie nicht wissen, ob sie nicht einmal mit dem Gefängniß Bekanntschaft machen. Wir können Gesetze, die für Norddeutschland passen, für uns nicht gebrauchen, da unsere wirthschaftlichen Verhältnisse ganz andere sind. Das Gutachten das von Baden bei den Vorerhebungen für die neuen Bestimmungen abgegeben wurde, ist unzutreffend gewesen. So viel bekannt, ist das Gutachten von der Fabrikinspektion erstattet worden. Es wird unsere Aufgabe sein, uns an die Fabrikinspektion zu wenden, um von ihr zu erfahren, wie sie zu dem Gutachten gekommen ist. — Dieser Punkt der Tagesordnung rief eine längere Debatte hervor, an der sich verschiedene Hoteliers und Wirthe betheiligten. Alle Redner waren der Ansicht, daß die neuen Bestimmungen für die badischen Verhältnisse nicht passend sind. Es wurde deßhalb als dringend nothwendig bezeichnet, daß sowohl auf dem badischen Wirthe-Verbandstag in Rastatt, wie auch auf dem deutschen Bundestag in Hannover energisch gegen die jetzt eingeführten Bestimmungen Stellung genommen und auf deren Beseitigung hingewirkt werden soll. — Der nächste Gegenstand, mit dem sich die Versammlung beschäftigte, betraf die Transferirungstaxe. Herr Glaßner theilte mit, daß die von der Regierung in dieser Angelegenheit gemachten Erhebungen abgeschlossen sind und nun dem Ministerium des Innern vorliegen. Die Sache wird noch den Landtag beschäftigen. Auch diese Frage rief eine längere Erörterung hervor, in deren Verlauf sich verschiedene Redner gegen die Konzessionsgewährung an Bierbrauereien ausgesprochen und Beschwerden über den den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechenden Betrieb des Automatenrestaurants geführt wurden. In der Angelegenheit selbst wurde allgemein der Wunsch auf baldigste Aufhebung der Transferirungstaxe ausgesprochen. Nach 6 Uhr waren die Berathungen beendet.

* **Städt. Voranschlag.** Die Kommission zur Prüfung des Voranschlags hat einige Aenderungen an demselben vorgenommen. Darnach beträgt nach Abzug der Einnahmen mit 3 091 862 Mark von den Ausgaben der ungedeckte Aufwand 1 628 969 Mark, welcher in folgender Weise eingebracht werden soll: Grund-, Häuser- und Gefällsteuerkapitalien mit 112 692 030 M. = 43 Pfg. Umlage Gewerbesteuerkapitalien mit 85 357 200 Mark = 43 Pfg.; Einkommensteueranschläge mit 41 020 775 Mark = 129 Pf. Kapitalrentensteuerkapitalien mit 282 033 920 Mark = 8,8 Pfg. Die Umlage würde sich demnach um 2 Pfg. ermäßigen, denn nach der ursprünglichen Aufstellung war dieselbe auf 45 Pfg. berechnet.

SRK **Das Aufstellen von Stereoskop-Automaten,** sogenannten Kalloskopen — das sind Bilderautomaten, in welchen der Beschauer nach Einwurf eines Geldstückes eine Serie von Bildern beliebig lange vor seinem Auge passiren lassen kann — in Wirthschaften ist eine öffentliche Schaustellung, von welcher der Unternehmer vor der Veranstaltung gemäß § 63 des Polizeistrafgesetzbuchs Anzeige bei der zuständigen Polizeibehörde zu erstatten hat. Als Unternehmer gelten nicht nur die Besitzer der Automaten bezw. die die Aufstellung besorgenden Agenten, sondern auch die Wirthe, wenn sie an der aus den in ihren Wirthschaften aufgestellten Automaten erzielten Einnahme einen bestimmten Gewinnantheil haben. Abgesehen davon, daß in den Fällen, wo es sich um anstößige oder unzüchtige Bilder handelt, die Entziehung der Wirthschaftskonzession in Erwägung gezogen werden kann, ist auch durch die Polizeibehörde in § 63 des Polizeistrafgesetzbuchs eingeräumte Befugniß, öffentliche Schaustellungen ganz zu verbieten oder an die Einhaltung bestimmter Bedingungen zu knüpfen, dem Bezirksamte eine wirksame Handhabe gegeben, die Aufstellung derartiger Bilder in Automaten zu verhindern.

— **Die Marke mit dem Druckfehler und Falschstücke.** Wie berichtet wird, ist in Schlesien nun auch eine Fünfpfennigmarke mit dem ominösen Fehler gefunden worden, und in Bamberg existirt bei einem Briefmarkenhändler eine Serie derartiger Zehnpfennigmarken. Diese Nachrichten machten nun einen Berliner stutzig, er ergriff ein Federmesser, und siehe, mit leichter Mühe war der betreffende untere Strich von dem E fortradirt! Nur ein genau hinblickendes Auge war im Stande, die Fälschung zu erkennen. Wenn man nun bedenkt, daß ein geübter Fälscher die Sache in die Hand nehmen könnte, dem auch noch technische Hilfsmittel zur Verfügung stehen, so kann man in Anbetracht der hohen Preise, die für solche „deutsche Reichsmarken" bezahlt werden, den Liebhabern nur die Warnung zurufen: Seht Euch vor!

:—: **Radlerunfall.** Ein in der Hebelstraße bediensteter Hausbursche wollte gestern Vormittag an der Kreuzung der Hebel- und Karl-Friedrichstraße kurz vor einem elektr. Straßenbahnwagen mit seinem Fahrrad noch über das Geleise fahren, wobei er vom Straßenbahnwagen erfaßt und zu Boden geworfen wurde. Dabei wurde das Rad stark beschädigt, während der Hausbursche mit einigen Hautabschürfungen am Kopfe davon kam.

* **Zur Warnung.** Ein stellenloser Schlosser von hier, der sich hier und in den umliegenden Städten umhertreibt, stiehlt oder erschwindelt sich Fahrräder, um sich durch deren Verkauf oder Versatz das Dasein zu fristen. Hiezu benutzt er eine auf seinen Namen vom hiesigen Bezirksamt ausgestellte Fahrradkarte mit der Nr. 11 763, auf welcher er die Nummer der Räder abändert, um dadurch glauben zu machen, als sei er der rechtmäßige Besitzer des betreffenden Rades, was ihm hier zweimal gelungen ist.

* * *

┼ **Beiertheim.** Der hiesige katholische Arbeiterverein hält seine nächste Monatsversammlung am Sonntag, den 20. d. M., in der Restauration Zörrer hier ab. Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten, außerdem sind alle christlich gesinnten Arbeiter freundlichst hierzu eingeladen.

Aus dem Gerichtssaal.

E. Sitzung der Strafkammer III vom 15. April. Vorsitzender Landgerichtdirektor Dürr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendär Renner.

1. Auf der Station Bruchsal ereignete sich am Abend des 24. September v. Js. ein Bahnunfall. An jenem Abend war die Maschine des Pfälzer Schnellzuges Nr. 230 dem zur Abfahrt nach Odenheim bereit stehenden Zug 8 in die Flanke gefahren, wodurch ein Wagen dieses Zuges beschädigt wurde. Von dem Personal und den Passagieren trug dabei glücklicherweise Niemand eine Verletzung davon. Die Ursache dieses Unfalls war darin zu suchen, daß der der Pfälzer Maschine beigegebene Rangierbegleiter, der Rangirobmann Franz Josef Fröhlich aus Bruchsal, diese Maschine, die vor ihren Zug gesetzt werden sollte, von ihrem Standorte wegfahren ließ, ehe die richtige Weichenstellung erfolgt war. Dadurch kam die Lokomotive auf ein falsches Geleise und stieß trotz der Bemühungen des Führers, die Maschine noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, mit dem Odenheimer Zug zusammen. Fröhlich mußte sich nun wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes vor der Strafkammer verantworten. Dieselbe erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 50 Mark.

2. Das Vertrauen, das die Firma Gebrüder Sternheimer in Mannheim in den Leiter ihrer Cigarrenfabrik zu Kronau, den 34 Jahre alten Kaufmann Otto Föhner aus Kronau, gesetzt, hat dieser in schwerer Weise getäuscht und mißbraucht. Föhner schädigte seine Firma um ziemlich bedeutende Geldbeträge. In der Zeit von Juli 1900 bis Ende September 1901 hatte er nach und nach die Summe von 746.64 Mk., mit der er Lieferanten, Handwerksleute und die Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung bezahlen sollte, unterschlagen und für sich verbraucht. Weiter wußte sich der Angeklagte die Summe von 1015.80 Mk. dadurch zu verschaffen, daß er allwöchentlich in den Lohnlisten größere Mengen entrippten Tabaks eintrug als thatsächlich entrippt worden war und dann die Differenz der übersandten Summe in seine Tasche wandern ließ. Der Gerichtshof verurtheilte Föhner wegen Unterschlagung und Betrugs zu 9 Monaten Gefängniß, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft.

E. Tagesordnung der Strafkammer II am Samstag, den 19. April, Vormittags 9 Uhr: 1. Otto Wendelmuth aus Leipzig wegen Betrugs. 2. August Theodor Mößner aus Pforzheim wegen Betrugs. 3. Julius Schwarz aus Westerhofen, Gemeinde Westhausen, wegen Körperverletzung. 4. Friedrich Burkhardt aus Unterreichenbach wegen Betrugs. 5. Otto Lüttkemeier aus Witten a. d. R. wegen Urkundenfälschung und Betrugs. 6. Robert Kohl aus Auerbach wegen Bedrohung. 7. Frieda und Valentin Haßfeld aus Rheinhausen wegen Beleidigung und Bedrohung.

♁ **Freiburg**, 15. April. Das Schwurgericht erkannte gestern, am ersten Verhandlungstage, gegen die 22 Jahre alte Köchin Ida Drapp von Sinsheim wegen Kindsmords auf eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren 3 Monaten, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage, sowie die Frage nach mildernden Umständen bejaht hatten. Die Angeklagte hatte am 17. Februar d. J. einen gesunden Knaben geboren, den sie nach der Geburt alsbald erwürgte und darauf im Keller ihrer Herrschaft hier verbarg. In der Nachmittagssitzung kam die Anklage gegen den Studentendiener B. Hauser von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen zur Verhandlung, welche mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust endigte.

Hamburg, 7. April. Der 23jährige Zimmermann Osbahr, der am 2. März seine Hausgenossin, das alleinstehende 58jährige Fräulein Diekmann aus Hamburg ermordet hat, um sich ihr Baarvermögen, etwa 500 Mark, anzueignen, wurde heute zum Tode verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

** Berlin, 10. April. Im Anschluß an unsere Mittheilungen über die im Mai d. J. in Berlin tagende Generalversammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands erfahren wir, daß Herr Geheimer Kommerzienrath Wilh. Herz, Präsident der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, den Ehrenvorsitz für den am. 10. Mai cr. stattfindenen öffentlichen Vortragsabend in der Philharmonie übernommen hat. Durch die Uebernahme dieses Ehrenvorsitzes von der berufensten Stelle aus wird dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands die wohlverdiente Anerkennung seiner Zwecke und Ziele der offiziellen und maßgebenden Kreise Berlins zu Theil, und es darf deren fördernder Einfluß auf den Verband und sein gemeinnütziges Wirken bestimmt erwartet werden.

** Berlin, 16. April. Die Feuerwehr hat immer noch ununterbrochen mit der Beseitigung des Wassers aus den bei dem gestrigen Unwetter überschwemmten Räumen zu thun. Die städtische Straßenreinigung beschäftigte gestern 1600 Arbeiter zur Abhilfe der Wassersnoth. Vieh ist bei dem Gewitter zahlreich ums Leben gekommen.

** Kiel, 16. April. Wie die „Kieler Ztg." meldet, wurde eine auf dem Hafenschiff „Friedrich Karl" gestohlene Kassette am Dienstag Mittag erbrochen in einem für das Linienschiff „Kaiser Karl der Große" bestimmten Leichter aufgefunden. Der Inhalt der Kassette im Betrage von 500 Mark Kommandogeld war verschwunden. Einige Sparkassenbücher fanden sich in der Kassette vor. Die Kassette war in der Nacht vom 7. zum 8. ds. Mts. aus der Kammer des Zahlmeisters gestohlen worden.

** Oldenburg, 16. April. Oberamtsrichter Becker, der in letzter Zeit Prozesse gegen den Inhaber der Oldenburgischen Vereinsbank, Bruns, leitete, wurde dem hiesigen „Gen.-Anz." zufolge heute früh von Bruns jun. in seiner Privatwohnung erschossen.

** Hannover, 13. April. Der Bundestag deutscher Gastwirthe wird vom 11. bis 14. August dahier abgehalten.

** Koblenz, 14. April. Im Moselorte Merl wüthete gestern ein Großfeuer, dem 8 große Wohnhäuser nebst Anbauten zum Opfer fielen.

** Brüx, 12. April. Der kürzlich vom hiesigen Schwurgerichte wegen Ermordung seines Sohnes zum Tode verurtheilte, später zu zwanzigjährigem Kerker begnadigte Bergmann Schramedel hat sich heute in seiner Zelle gemeinschaftlich mit seinem Zellengenossen, der ihm, da man einen Selbstmord Schramedels befürchtete, beigegeben war, erhängt.

** London, 15. April. Während eines Versuchsschießens mit einem 12zölligen Barbette-Geschütz an Bord des britischen Kriegsschiffes „Mars" zersprang gestern Nachmittag das Geschütz. Zwei Offiziere und acht Mann wurden getödtet, vier Mann verwundet.

** Irkutsk, 12. April. Heute Früh 6 Uhr 40 Minuten wurden hier und in der Umgegend heftige Erderschütterungen verspürt. Das Erdbeben war am stärksten am Ostufer des Baikalsees, wo Schornsteine einstürzten und in den Häusern Gegenstände herabfielen. In Werchne-Udinsk und auch im Westen des Sees trat die Erscheinung schwächer auf.

Neueste Nachrichten.

Aus dem Haag, 16. April. Der Zustand der Königin hat sich verschlimmert. (Arme Königin!)

Petersburg, 16. April. Der Mörder des Ministers des Innern, der Student der Universität Kiew, Buschineff, war bei den letzten Unruhen relegirt und sodann strafweise in das Heer eingestellt worden. Er wurde bald darauf vom Kaiser begnadigt. Der dritte Schuß, den er auf Ssipjägin abgab, verwundete den Diener des Ministers, welcher auf den Angreifer zusprang und ihm die Waffe entwinden wollte. Der vierte Schuß ging in die Wand. Die letzten Worte des Ministers waren: „Warum ermordet man mich? Ich bin mir nicht bewußt, Jemanden Böses zugefügt zu haben." Ein Schuß hatte in den Unterleib getroffen, ein anderer die Leber durchbohrt.

London, 17. April. „Daily Mail" erklärt, im Kriegsamte erwarte man heute stündlich von Kitchener Nachricht über den Abschluß der Verhandlungen. Eine Entscheidung wird allerdings erwartet, denn auf heute Mittag ist wieder der Ministerrath einberufen. Aber andere Meldungen betonen, daß man entweder ein Nachgeben der Burenführer oder den Abbruch der Verhandlungen erwarte. — In Amsterdam ist die Hoffnung auf einen Friedensabschluß inzwischen wieder zuversichtlicher geworden. Wie es heißt, hat der gestrige englische Kabinetsrath bedingungsweise die Freigabe des Kabels zu einer Verständigung zwischen dem Präsidenten Krüger und den Burenführern zugestimmt. Wenn, so heißt es in eingeweihten Kreisen, der Friedensabschluß demnächst herbeigeführt werden sollte, so ist es hauptsächlich der energischen Initiative des Königs Eduard zu verdanken, der auch vor dem gestrigen Londoner Kabinetsrath eine lange Unterredung mit Lord Salisbury hatte und diesem nochmals dringlich vorstellte, daß er den baldigen Abschluß des Friedens wünsche. B. Pr.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Donaueschingen. Ganz recht! Hat auch mir nicht gefallen, weßhalb ich eine Aenderung alsbald vornahm. Vielleicht geht es jetzt!

---

zwei Kommissionen ernannt wurden. Donnerstag, der 9. Oktober, soll den Gästen Gelegenheit geben, auch etwas von den landschaftlichen Schönheiten Schlesiens kennen zu lernen. (Ausflug nach dem Fürstensteiner Grunde, den dortigen Schlössern und nach Salzbrunn, von wo die Rückreise bequem zu einem kurzen Ausflug in das Riesengebirge verwendet werden kann.) So erscheint denn Alles wohl vorbereitet. Anmeldungen als Mitglieder und Theilnehmer werden jederzeit von den Herren Dompropst Dr. König, Breslau, Domstraße 11, Justizrath Dr. Porsch, Schweidnitzerstraße 51 II, Oberlehrer Dr. Wagner, Breitestraße Nr. 40 III, sowie von der Geschäftsstelle der Gesellschaft, J. P. Bachem in Köln, entgegengenommen. Der Jahresbeitrag für Mitglieder, welche alle Vereinsschriften erhalten, beträgt 10 Mark, für Theilnehmer 3 Mark.

= **Todesfälle.** Am 11. d. M. starb der Düsseldorfer Landschaftsmaler Karl v. d. Hellen im Alter von 59 Jahren. Er malte mit Vorliebe Motive aus den deutschen Wäldern und Mittelgebirgen. — Der langjährige Direktor der Grazer Handelsakademie Arthur v. Schmidt ist im 59. Lebensjahre gestorben. Er war ein Wiener und hat sein Vermögen dem deutschen und österreichischen Alpenverein vermacht. — In Prag ist die frühere Schauspielerin Frau Irma Eger gestorben, die als sentimentale Liebhaberin unter dem Theaternamen v. Novella Ende der 70er Jahre auch in Deutschland thätig gewesen. — Aus Paris wird gemeldet: Der langjährige Mitarbeiter des „Figaro" Aurelien Scholl ist gestorben. — Die Stiefmutter Johannes Brahms ist in Pinneberg gestorben.

= **Vom Theater.** Die Wiesbadener Kaiser-Festspiele machen mit ihrer Inscenirung Schule; so wird das Stadttheater zu Halle in der nächsten Spielzeit die diesjährigen Festspielopern „Armide", „Die lustigen Weiber von Windsor" und „Der schwarze Domino" in der Wiesbadener Inscenirung aufführen. — Die Aufführung von Max Dreyer's „Volksaufklärung" in München wurde in letzter Stunde von der dortigen Censurbehörde verboten.

= **Verschiedenes.** Die sechste Führer- und Aerzteversammlung der deutschen freiwilligen Sanitätskolonnen des Rothen Kreuzes tagt Ende Juli in Hamburg. Den Ehrenvorsitz hat Bürgermeister Moenckeberg übernommen. Für den 27. Juli ist eine große Uebung bei Wittenberge a. d. E. geplant.

Eingesandt.

Mißstände bei unserer Straßenbahn.

un. Karlsruhe, den 14. April. Unsere Straßenbahn ist ein Schmerzenskind! Stadtrath, Stadtverordnete, die gesammte Presse, haben sich wiederholt mit ihr beschäftigt, und die große Mehrzahl Jener, die fahren, haben tagtäglich Ursache, sich über diese Bahn zu beklagen, und ihrem Unmuth Ausdruck zu geben. Wir wollen die hauptsächlichsten der bestehenden Mängel hier sachlich zu schildern versuchen.

I. Streckenmängel. Fangen wir in Durlach an. Ein Wartehaus ist vorhanden, aber in welch traurigem Zustand manchmal. Der Einsteigeplatz ist 50 Schritte davon entfern, anstatt vor dem Wartehaus, oder in nächster Nähe. Im Winter und beim schlechten Wetter muß man durch dick und dünn, Regen und Schnee, Wasser und Schmutz, um zum Wagen zu gelangen; im Sommer derselbe Uebelstand bei der großen Hitze. Hier für Abhilfe besorgt zu sein, ist die Gemeindeverwaltung in Durlach mitberufen.

Derselbe Zustand, oder ein ähnlicher besteht am Durlacherthor. Dies ist einer Residenzstadt geradezu unwürdig; von Ordnung und Schönheit keine Spur zu entdecken. Eine Bedürfnißanstalt fehlt seit langer Zeit ganz!

Ein Wartehaus sollte unbedingt errichtet werden: am Markt, Bahnhof, Mühlburgerthor und an der Endstation am Hafen.

II. Fahr- und Personalmängel. Ein geradezu unanstehlicher Zustand ist die Nichteinhaltung des Fahrplanes. 5 Minuten-Betrieb soll auf der Strecke Bahnhof—Grenadierkaserne stattfinden, dies wird aber selten eingehalten, und namentlich Abends nicht. Die Wagen Schlachthof, Durlach sollen planmäßig 5 Minuten Kopfand haben, so daß in der Kaiserstraße auch der 5 Minutenbetrieb sein sollte, und sein muß. Dies wird gar nicht beachtet; wie oft kommt es vor, daß am Mühlburgerthor gleich drei Wagen hinter einander fahren, zum Theil unbesetzt, die Fahrgäste müssen dann oft wieder 10 Minuten warten, und Mancher geht dann lieber.

Ein Unikum sind die Abonnementskarten zu 8 Mark. Vom Durlacherthor—Yorkstraße kostet ein Normalbillet 10 Pfg., benütze ich Abonnementskarte, dann 16 Pfg. Ganz gleich Schlachthaus—Bahnhof und andere Linien. Dies ist mehr wie Schildbürgereinrichtung. Ein bereitfreies Umsteigebillet wie in Mannheim hilft der ganzen Sache ab, und diese Arbeit ist sicher nicht schwer. Außerdem sind diese Karten viel zu theuer. Welch große Geschäfte macht Mannheim mit seinen 2 Mark-Karten mit 50 Nummern, wo 2 für 10 Pfg., 3 für 15 Pfg., 4 für 20 Pfg. durchlocht werden. Die Preise für Kinder sind ganz und gar nicht zeitgemäß, allerorts gelten bis 10 Jahre halbe Preise.

Auch das Benehmen mancher Straßenbahnschaffner läßt in punkto Höflichkeit viel zu wünschen übrig. Ueber noch zahlreiche andere Kleinigkeiten gehen wir hinweg.

Möge die Direktion nur einmal die musterhaften Einrichtungen in Mannheim, Frankfurt, Straßburg und neuerdings in Freiburg in Augenschein nehmen und diese nachahmen, sie würde sich den Dank des Publikums gewinnen und dazu ihre Einnahmen vermehren. Und schließlich möge recht bald die Stadt selbst die Straßenbahn an sich ziehen, im Interesse derselben selbst, der Beamten und der Bewohner von Karlsruhe.

Jeder Privatmann, Hausbesitzer, Gewerbetreibende, Kaufmann u. s. w. ist behördlicherseits an alle möglichen und unmöglichen Vorschriften gebunden, und wenn er sie nicht genau befolgt, steht der Schutzmann hinter ihm und kommt der bezirksamtliche Strafzettel und wer weiß noch was, nur diese Privatbahnen genießen ganz besondere Nachsicht und ganz besondere Freiheit, zum Schaden und Aerger der Allgemeinheit.

Im Namen Vieler.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 16. April. (Effekten-Börse). An der heutigen Börse waren einige Industrie-Aktien abermals höher Westeregeln Stamm 191 pCt., Zellstofffabrik Waldhof 215 pCt., Zuckerfabrik Waghäusel 73.50 pCt. (Alles Geldkurse.) Eine kleine Abschwächung erfuhren: Gutjahr-Aktien, die 116 B. notirten.

Frankfurt a. M., 16. April. (Schlußk. 1 Uhr 45 Min.) 3½ % Baden in Gulden 99.66, 3½ % Baden in Mark 100.—, 3½ % do. —.—, 3 % do. 1896 92.90, Pfälzer Hypothekenb. 177.50, Bad. Zuckerfabrik 73.80, Nordd. Lloyd 109.20, Hamb.-Amerika 108.50, Maschinenfabrik Gritzner 162.50, Karlsruher Maschinenfabrik 230.—, La Veloce St.-A. Le —. . Oberrh. B. 119. Wechsel Amsterdam 168.75, London 20.477, Paris 81.35, Wien 85.133, Ital. 79.50, Privatdisk. 1 5/16, 3½ % Deutsche Reichsl. (abg. 3½) 101.75, 3 % Deutsche Reichsanl. 92.15, 3 % Preuß. Konsols (ab. 3½) 101.75, Oesterr. Goldrente 102.50, Oesterr. Silberr. 101.70, Oesterr. Lose von 1860 153.60, 4 % Portug. 43.50, Deutsche Bank 208.—, Badische Bank 115.30, Rheinische Kreditbank 142.—, Rhein. Hypothekenbank 178.50, Oesterr. Länderb. 106.—, Schweiz. Nordost —.—, Schweiz. Union 99.60, Jura-Simplon 100.—.

Dividenden. (Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Dividende des Vorjahres.)

Vorgeschlagene: Mecklenburgische Bank 6 %. — Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft 14 % (16 %). — Maschinenfabrik A. Bentzki, A.-G. in Graudenz 6 % (8 %). — Wegelin und Hübner, Maschinenfabrik und Eisengieß. in Halle a. S. 12 %. — Vermög.-Verwalt.-Stelle f. Offiziere und Beamte, Komm.-Ges. 4½ % (5 %). — A.-G. f. Kohlensäure-Industrie in Berlin 14 % (8 %). — Heilbronner Versich.-Ges. 5 % (0 %) Lübeck-Büchener Eisenbahn 6 % (6¼ %). — Farb.-Fabr. vorm. Friedrich Bayer und Co. in Elberfeld 20 % (18 %). — Landbank in Berlin 6 % (7 %). — Berliner Hotel-Ges. 5 % (5 %). — Konkordia, Lebens-Versich.-Ges. 10 % (9½ %). — Ungar. Eisenb.-Verkehrsges. 25 Kr. (30 Kr.) — Odessaer Diskontobank 14 % (14 %). — Köln. Unfall-Versich.-A.-G. 47 50 M. a. A., 95 M. n. A. — Aussig-Treplitzer Eisenbahn 134 K. (150 K.) — Erzgebirg Steinkohlen-Akt.-Verein 65 M. — Oberschles. Kokswerke und chem. Fabr. A.-G. 9 %. — Union Bauges. auf Aktien 6 %. — Verein für chem. Industrie in Mainz. 8 %. — Mechan. Weberei Linden 2 % (8 %). — A.-G. f. Handel und Schifffahrt, H. A. Disch 8 % (10 %). — Berl. Panorama-Ges. 3,4 %. — A.-Ges. für Lederfabr. vorm. de Heselle und Co. 10 % (10 %). Thasis Sulphur and Copper Mine 20 %. — Luisenstädt. Bank 6 %. — Berliner Spetiteur-Verein A.-G. 5 %. B.-A., 4 % St.-A. — Reichelt Metallschrauben-A.-G. 6 % (11 %.) — Düsseldorf-Ratinger Röhrenkesselfabrik 6 %. — Zentral-Hypoth.-Bank Ungar. Sparkass. in Budapest 5½ %. — A.-G. für Federstahlindustrie, vorm. A. Hirsch und Co. 12 % (12 %). — Eisengieß.-A.-G., vorm. Keyling und Thomas 3 %. — Farbwerke vorm Meister Lucius und Brüning, Höchst a. M. 20 % (20 %).

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 10. April. Josef Friedrich, Vater Friedrich Burre, Hafner. — 11. April. Albert, Vater Wilhelm Gottlieb Christian Westermann, Schuhmacher. — 13. April. Heinrich, Vater Karl Langohr, Kutscher. — 14. April Ludwig Josef, Vater Ludwig Hierander, Maler. — Sophie, Vater Franz Weber-Ibach, Bahnarbeiter — Hertha Emilie, Vater Dr. Karl Otto Christian Goy, Augenarzt — 15. April. Emma und August, Zwillinge Vater August Stern, Milchhändler. — Oskar, Vater Friedrich Wurm, Fabrikarbeiter. — Adolf Richard, Vater Karl Ernst Henzler, Zimmermann.

Todesfälle: 15. April. Aug. Schmidt, Wirth, ein Ehemann alt 61 J. — 16. April. Peter, alt 4 Monate 7 Tage, Vater Adam Ries, Lackier. — Emil Biedermann, Buchbinder, ledig, alt 20 Jahre.

Großh. Hoftheater.

Freitag, 18. April. Abthl. C. 51. Ab.-Vorst. Mittelpreise. **„Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand“**, Schauspiel in 5 Akten von Goethe, nach der Originalausgabe von 1773. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb ½11 Uhr.

Samstag 19. April. Abthl. B. 51. Ab.-Vorst. Kleine Preise. **„Die Neuvermählten“**, Schauspiel in 2 Akten von Björnstjerne Björnson, aus dem Norwegischen von W. Lange. — **„Das Schwert des Damokles“**, Schwank in 1 Akt von G. zu Putlitz. Tanzdivertissement. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag 20. April. Abthl. C. 52. Ab.-Vorst. Große Preise. **„Die Jüdin“**, große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Eugen Scribe von J. von Seyfried, Musik von Halévy. Eleazar: Max Gießmann vom Kgl. Hoftheater in Stuttgart als Gast. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Neffen und Vetter

Karl Friedrich Emil,

heute Früh ¼4 Uhr, nach längerem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von nahezu 21 Jahren zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Der theure Entschlafene starb, wiederholt versehen mit den hl. Sakramenten, im St. Vincentiushaus zu Karlsruhe, woselbst er Heilung von seinem schweren Leiden suchte.

Wir bitten, seiner armen Seele im Gebete zu gedenken.

Bruchsal, 16. April 1902.

Die tieftrauernde Familie

Friedrich Biedermann.

Der Trauergottesdienst findet Freitag früh 7 Uhr in der Sankt Peterskirche, die Beerdigung nach dem Gottesdienst von der Leichenhalle auf dem Friedhof dahier aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Die Geschäftsräume des

Tiefbauamts

bleiben am **Samstag, den 19 April,** wegen Reinigung derselben geschlossen.

Karlsruhe, den 17. April 1902.

Städtisches Tiefbauamt.

Bruteier

von nachverzeichnetem Rasse-Geflügel werden abgegeben:

Fette Brahma, gelbe Cochin u. Gold-Wyandottes à 40 Pf.; schwarze glattb. Langshan, dunkelgesp. und weiße Plymouth-Rocks à 30 Pf.; gesattelte Yokohama, schwarze Minorka, schwarze Spanier, blaue Andalusier, Hamburger Silberlack, Chamois-Paduaner, Gold-Bantam, Hamburger Gold- und Silbersprenkel, Bergische Kräher und gelbe Italiener à 25 Pf.; rebhuhnfarbige; weiße u. silberhalsige Italiener, Silberphönix, silberhalsige u. schwarze Bantam à 20 Pf.; Pecking-, Rouen-, schwarze und weiße Bisam-Enten à 25 Pf., Indische Lauf-Enten à 30 Pf.

Versand gegen Nachnahme.

Für Verpackung bis zu 12 Stück werden 50 P. berechnet.

Karlsruhe, den 1. März 1902.

Städt. Garten-Inspection Karlsruhe i. B.

Grosses Glück

hatte meine Kollekte wieder in der **Frankfurter Lotterie.** Der 1. Haupttreffer, laut Depesche ca. 7000 Mk. W., kam an einen meiner Kunden. Nun empfehle **Mannheimer, Darmstädter, Mecklenburger, Offenburger, württb. Kunst-** und diverse staatl. genehmigte Geldloose.

Carl Götz,

Lederhandlung und Bankgeschäft, Hebelstraße 11/15, Karlsruhe.

Ein Oberrealschüler ertheilt

Nachhilfestunden.

Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante,

Frau Philipp Armbruster Wwe.,

Amalie geb. Armbruster,

heute Vormittag ½10 Uhr, nach kurzem, aber schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 69 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wolfach, 16. April 1902.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Nr. 6507. Die Kataster der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für die Stadtgemeinde Karlsruhe und die abgesonderte Gemarkung Hardtwald für das Jahr 1901 liegen vom 17. ds. Mts. an während 2 Wochen im Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 35, zur Einsicht der Beteiligten offen. Einsprachen gegen die Kataster können während dieser Frist und weiteren 4 Wochen schriftlich oder mündlich bei uns erhoben werden.

Karlsruhe, den 15. April 1902.

Der Stadtrat.

Schnetzler. Beck.

Miether- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Wir haben auf 1. Juli ds. Js. Scherrstraße Nr. 23, 3. Stock, eine Wohnung mit 3 Zimmern und Zubehörde zu vermiethen.

Bewerbungen wollen auf dem Vereinsbureau, Gervinusstraße Nr. 3, erfolgen, woselbst Näheres zu erfahren ist.

Der Vorstand.

Durch den Buchhandel zu beziehen ist:

Faust, der Tragödie zweiter Theil

oder

Karlsruhe, sein Industriehafen und Stichkanal.

Zur Hafeneinweihung

ein ruchloses Schelmenstück

von

Richard Holsten.

135 Seiten, fest brochirt, **1 Mk. 50 Pfg.** Ladenpreis.

Einige Urtheile:

1. „Ich habe das „ruchlose Schelmenstück gestern Abend mit großem Genuß von Anfang bis zu Ende gelesen und mich des schalkhaften und geistreichen Humors, der darin zum Ausdruck kommt, innig gefreut . . . poetische Schätze, von denen ich nur wünschen kann, daß sie das richtige Verständniß und damit die verdiente Anerkennung finden.“

2. „Nicht die technischen und nicht die wirthschaftlichen Verhältnisse des Rheinhafens werden hier erörtert, sondern ein beachtliches Stück Karlsruher Lebens und Strebens. Der gewiß originelle Gedanke, Entstehung, Ausbau und Betrieb des Rheinhafens in Wort und Reim völlig aus dem zweiten Theil des Göthe'schen Faust darzustellen, ist mit außerordentlichem Geschick und mit einer Fülle von Geist, Humor und Frohsinn durchgeführt. Die gefährlichen Klippen, welche gerade der Zuschnitt des Faust zu dem „ruchlosen Schelmenstück“ darzubieten scheinen, sind, wenn auch schalkhaft, so doch immer sicher und würdig umschifft. Manche Figuren, wie z. B. der Nörgler sind höchst ergötzlich. Wer tiefer eindringt, den wird übrigens auch der gemüthvoll lebendige Ernst erfreuen, der trotz alles Frohsinns das Ganze beherrscht.“

3. „Immer vornehm und nie verletzend schöpft hier ein kecker, aber gesunder Humor aus reicher Phantasie und einer erstaunlichen Beherrschung der Verhältnisse unserer Vaterstadt sowohl als auch seines Vorbildes „Faust“. Nicht drohe Schiffbruch, sondern lache Glück der Fahrt dieses eigenartig geistreichen und nach Anlage und Ausführung wohl einzig dastehenden Büchleins. Die Ausführung ist geschmackvoll, der Preis sehr mäßig gegenüber dem, was geboten wird.“

Kassensturz-Protokolle,

à Buch 1 Mk., vorräthig bei der

Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Nr. 6531. **In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 14. d. M. bringen wir zur Kenntnis, daß zufolge der Ausschmückung des Marktplatzes auf die Jubiläumsfesttage der Wochenmarkt schon von Donnertag, den 17. d. M. an, bis auf Weiteres ausschließlich auf dem Ludwigsplatze und auf dem Werderplatze abgehalten wird.**

Karlsruhe, den 15. April 1902.

Der Stadtrat:

Schnetzler. **Lacher.**

Sammlung für die Großherzog Friedrich-Jubiläums-Stiftung.

An Beiträgen zu obiger Stiftung sind weiter eingegangen: **bei Herrn Oberbürgermeister Schnetzler:** von Herrn Stadtrat Dewerth 40 M., Herrn Geh. Oberregierungsrat Braun, Großh. Landeskommissär, 20 M., durch Herrn Kanzleirat Müllich von Freifräulein Emilie von Bunsen 30 M., von Herrn Karl Baumann, Agentur-, Wein- und Fouragegeschäft, 20 M. Herrn Oberpostassistenten Berger 2 M., Herrn Oberrechnungsrat A. Roth 5 M., Herrn Gustav Nusser, zum Englischen Hof, 20 M., Herrn Hauptlehrer W. Ris und Arbeitslehrerin M. Ris zusammen 4 M., Herrn Schneidermeister J. Kovar 5 M., Herren Karl u. Ludwig Roth, in Firma C. Roth, Drogerie, 100 M., Herrn Julius Hoeck, Weinhandlung, 10 M., den Bediensteten des Großherzogl. Marstalls 50 M., vom Schwimmverein Poseidon durch Herrn 1. Vorstand Bennewitz 10 M., Herrn Heinrich Roll, Inhaber der Firma Herm. Munding, Kaiserstraße 110, 10 M., Herrn Schuhmacher Blasius Drvodelio 5 M., Herrn Kanzleisekretär Christof Uhl 3 M., Herrn Registraturassistenten Christian Holzer 3 M.; **bei Herrn Oberstleutnant z. D. Kammerherrn Freiherrn Röder v. Diersburg:** von Herrn Dr. Theodor Gelpke 20 M., der Vereinigung der Reserve- und Landwehr-Offiziere in Karlsruhe 500 M.; **bei Herrn Oberforstrat Professor Siefert, Vorsitzendem des altkatholischen Kirchenvorstandes:** von Herrn Oberförster Hertig in Hardheim 10 M., Herrn Münzmechaniker Wittmann 3 M.; **beim Bankhaus Eduard Koelle:** von Freifrau von Kageneck, geb. von Stengel, 10 M., Frau V. W. 40 M., Herrn Oberzahlmeister Grube 10 M., Herrn Präsidenten Dr. Ed. Nicolai 50 M., der Brauerei K. Kammerer 100 M., R. B. in Lörrach 10 M.; **bei Herrn Professor Dr. Heimburger, 2. Vizepräsidenten der 2. Kammer der Landstände:** von Herrn Professor August Heck in Mexico 10 M.; **bei Herrn Geistlichem Rat und Stadtdekan Knörzer:** durch den hochw. Herrn Erzb. Hofkaplan Nopp aus der Gemeinde Waldstetten 5 M.; **bei Herrn Landtagsabgeordneten Professor Dr. Goldschmit, Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten:** von Herrn Kaufmann Karl Rupp 5 M., Herrn Professor Dr. Otto Kienitz 10 M.; **bei dem Bankhaus Veit L. Homburger:** von Herrn Kammersänger Jos. Hauser 20 M., Herrn Geheimerat Dr. Wendt 25 M., Herrn Professor Holzmann 10 M., Herrn Rechtsanwalt Dr. Rich. Bielefeld 15 M., der Karlsruher Straßenbahn-Gesellschaft 500 M.; **bei der Reichsbankstelle:** von Herrn Rechnungsrat W. Diehl 5 M., Herrn Generalleutnant von Müller Excellenz, General-Adjutanten Sr. Kgl. H. des Großherzogs 100 M.; **durch die Buchhandlung Müller & Gräff:** von Herrn Stationsaufseher Schübel in Niefern 3 M., Herrn Ludwig Paar 100 M., Herrn Reallehrer Knauer 5 M., Herrn Kaiserlichem Postrat Seltsam 10 M., den Herren Oberpostpraktikanten Peppler 3 M., Pfisterer 3 M., Wenz 3 M., Pfeiffer 3 M., den Herren Ober-Postassistenten Martin 1 M., Schütze 1 M., Schott 1 M., Stein 1 M., Herren Postassistenten Güngel 1 M., Klotter 1 M., Herren Ober-Telegraphenassistenten Möhler 1 M., Herrn Telegraphen-Mechaniker Schnorr 1 M., Herrn Telegraphen-Mechaniker Weiske 1 M., den Beamten des Westbahnhofs Karlsruhe 12 M. 60 J., Hrn. Mag. Rich. Burchard 3 M., **bei Herrn Karl Albiker, Marien-Apotheke:** von Herrn Revisionsvorstand Max Schleicher 5 M., Herrn Seminar-Musiklehrer Franz Zureich 3 M., Herrn Oberlehrer Alwin Schmidt 3 M., Herrn Seminardiener Joh. Haaf 2 M., Herrn Kanzleiassistenten Th. Moser 1 M.; **bei Herrn Stadtverordnetem Ostertag, Vorsitzendem des Landesverbandes der badischen Gewerbevereine:** vom Gewerbe-Verein Zell a. H. 5 M., Herrn Privatmann Ferd. Prinz 20 M., Herrn Fabrikanten Fritz Römhildt 10 M., vom Gewerbe-Verein Bulach 5 M.; **bei Herrn Oberkirchenrats-Präsidenten Geheimerat Dr. Wielandt Excellenz:** von Herrn Geistl. Verwalter Fellmeth 5 M., Herrn Oberrechnungsrat Wittmann 5 M., Herrn Rechnungsrat Winkler 5 M., Herrn Rechnungsrat Natzel 5 M., Herrn Registrator Baumgartner 3 M., Herrn Expeditor Frank 5 M., Herrn Registratur-Assistenten Jacob 3 M., Herrn Kanzlei-Assistenten Bollinger 1 M.; **bei Herrn Kommerzienrat Stadtrat Dürr:** von Herrn Stadtorganisten Karl Bräuninger 10 M.; **bei dem Bankhaus Straus & Cie.:** Freiherr v. Lykt. 3 M., H. & J. D. 10 M., Herrn Fabrikanten Sigmund Bernheimer 20 M., Herrn Reallehrer Hüttner 3 M., der Firma Elikan & Baer 20 M.; **bei der Kolonialwaarenhandlung O. Mayer:** von Herrn Otto Mayer selbst 5 M., Herrn Expeditur-Assistenten Friedrich König 1 M., Bureaudiener Jakob Georg Martin 2 M., Herrn Finanzbuchhalter Hermann Mayer 5 M.; **bei der Filiale der Rheinischen Creditbank:** von Herrn Karl Endlich 10 M., Herrn Privatier Hermann Seeligmann 5 M., Herrn Oberpostpraktikanten Knebel 3 M., Frau Oberförster Albertine Maier 20 M., Herrn Augenarzt Dr. Alberti 20 M., Herrn J. Emsheimer 10 M., Herrn Königl. Bayr. Kammerherrn Ludwig Grafen von Yrsch-Pienzenau in München 200 M., Herrn Generalmajor und Flügeladjutanten Freiherrn Max von Schönau 50 M., Herrn Revisor Rudolf Burckart 3 M.; **bei der Oberrheinischen Bank:** von Herrn Professor Dr. Pfeffer 5 M., Herrn Kommerzienrat W. Lorenz 2000 M.; **bei der Allgemeinen Versorgungsanstalt Karlsruher Lebensversicherung:** von Herrn Direktor Wilh. Finckh 20 M., Herrn Rechtsanwalt Alb. Kusel 20 M., Herrn Revidenten L. Waag 3 M.; **bei der Filiale der Badischen Bank:** von Herrn Geheimen Rath Freih. von Neubronn Excellenz, Präsidenten des Großh. Oberlandesgerichts 50 M., Herrn Registrator Wilhelm Riegel 3 M., Herrn Landgerichtsdirektor Freiherrn Stockhorner von Starein 30 M.; zusammen 4566 M. 60 J. Hierzu laut früherer Veröffentlichung 87 895 M. 95 J., demnach Gesamtsumme der bis heute im Amtsbezirk Karlsruhe eingegangenen Gelder **92462 M. 55 J.**

Karlsruhe, den 14. April 1902.

Die Unterkommission für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Der Vorsitzende: Schnetzler.

Der Schriftführer: Lacher.

COUVERTS mit und ohne Firma Brief-, Post- und Aktenformat empfiehlt billigst die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstrasse 4.

Vorzügliche

Flügel, Pianinos

und

Harmoniums

zu

Kauf und Miethe.

Pianinos von M. 450.

Harmoniums von M. 80 an.

Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.

Reelle Preise. — Fachmännische Garantie.

Umtausch gespielter Instrumente.

Wachskerzen, Wachsstöcke, Rosenkränze

u. s. w.,

sind fortwährend zu haben bei

Friedrich Zirk,

Schützenstraße 46.

Heirath.

Mittlerer Staatsbeamter, 25 Jahre alt, katholisch, wünscht mit einem Fräulein entsprechenden Alters behufs Heirath in Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Offerten bittet man vertrauensvoll unter Angabe der Verhältnisse mit **Nr. 139** an die Expedition des „Bad. Beobachters“ einsenden zu wollen.

Für einen Knaben von 14 Jahren gut empfohlen, mit schöner Handschrift, sucht man eine Stelle auf einem Bureau als Schreiber 2c. Freundliche Offerten nimmt dankbar entgegen der Vorstand des Männer-Vincenzinsvereins (Alb. Flink, Herrenstraße 56) dahier.

Verantwortlich:

Für den politischen Theil: Josef Theodor Meyer.

Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal: Hermann Baßler.

Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.

Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen Heinrich Vogel.

Sämmtliche in Karlsruhe.

Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Heinrich Vogel, Direktor.